

Jurybericht

Schulareal Sekundarstufe I Zollikofen



Projektwettbewerb im
selektiven Verfahren

Juni 2026

15.06.2026

Version 1 : Genehmigter Jurybericht

Objekt

Schulareal Sekundarstufe I
Schulhausstrasse 32, 3052 Zollikofen

Auftraggeberin

Gemeinde Zollikofen
Bauverwaltung
Wahlackerstrasse 25, 3052 Zollikofen

Auftragnehmerin

Arcollage AG
Architektur. Städtebau. Landschaft.
Freiburgstrasse 257
3018 Bern

vormals Bürgi Schärer Architekten AG & Reinhard Partner Architekten AG

Hanspeter Bürgi, Partner, dipl. Architekt ETH SIA SWB, Planer FSU
Salomé Genzoni, Architektin MSc EPFL
Melissa Hoffmann, Praktikantin

Inhaltsverzeichnis

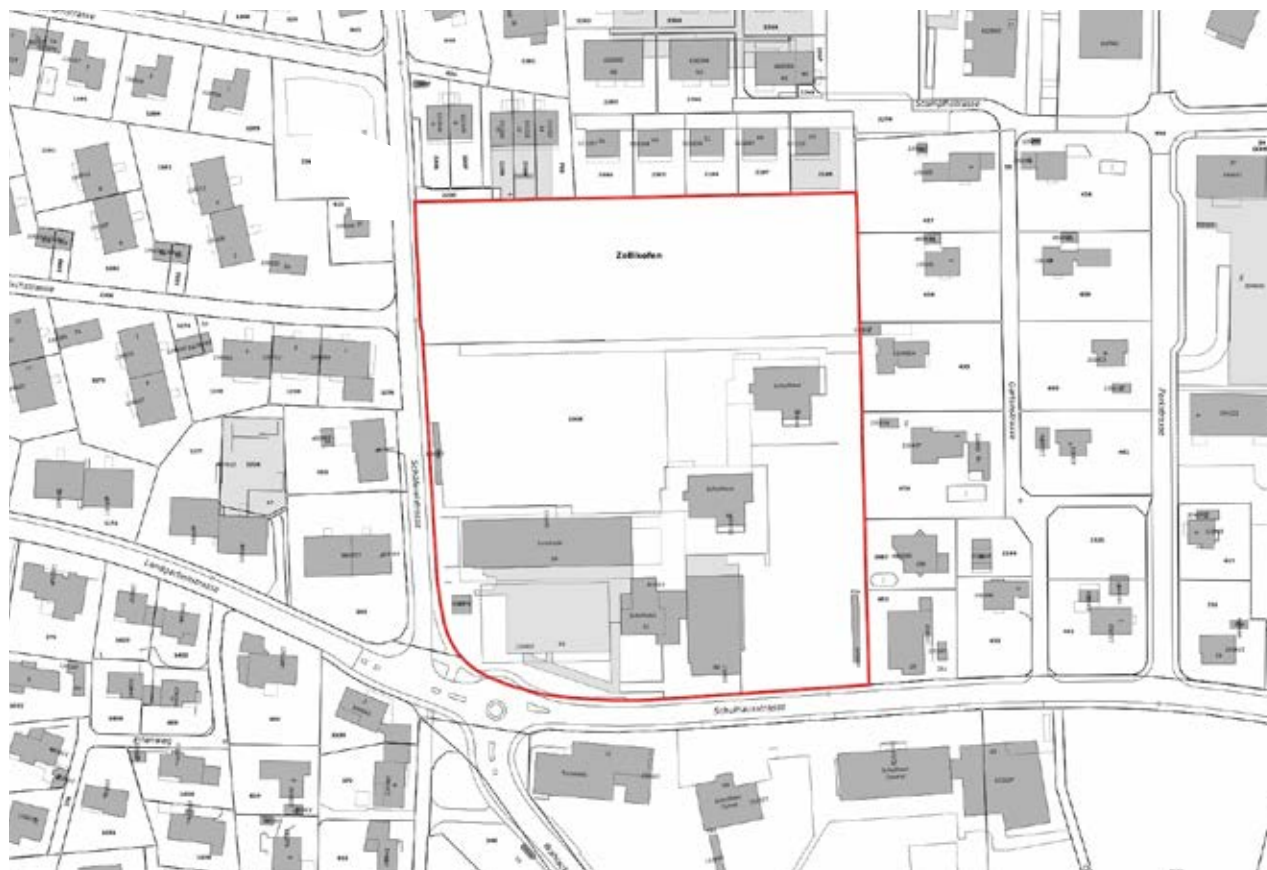
1	Ausgangslage	4
	Ausgangslage und Zielsetzung	4
	Kontext und Aufgabenstellung	5
2	Verfahren	6
	Veranstalterin und Verfahrensbegleitung	6
	Art des Verfahrens	6
	Teilnahmeberechtigung	6
	Teilnehmende Teams	7
	Preise, Ankäufe und Entschädigungen	7
3	Beurteilungskriterien	8
4	Preisgericht und Expert-/innen	9
5	Ablauf der Beurteilung	10
	Vorprüfung	10
	Erster Jurytag	10
	Erster Rundgang	11
	Zweiter Rundgang	11
	Kontrollrundgang	11
	Zweiter Jurytag	12
	Vergleichende Beurteilung und Rangierung	12
	Empfehlung zur Weiterbearbeitung, Festlegung Preissumme	13
6	Entscheid / Rangierung	14
7	Empfehlung / Dank	16
8	Würdigung der Beiträge	18
9	Genehmigung	68

1 Ausgangslage

Ausgangslage und Zielsetzung

Die Schulanlage der Sekundarstufe I ist eine von mehreren Schulanlagen in der Gemeinde Zollikofen. Das in den 1960-er Jahren erstellte Ensemble umfasst zwei Schultrakte, einen Spezialtrakt mit Fachräumen sowie zwei Turnhallen und eine Aula, welche alle mit überdeckten Wegen verbunden sind.

Wie die aktuelle Schulraumplanung zeigt, besteht in der Sekundarstufe I ein Bedarf an zusätzlichen 9 Klassenräumen und Gruppenräumen, drei Fachräumen sowie zwei Turnhalleneinheiten. Die Bestandsbauten sind intakt, die Räume weiterhin gut nutzbar, wobei ein (etappierbarer) Sanierungs- und Erneuerungsbedarf besteht, insbesondere in Bezug auf Hindernisfreiheit, Brandschutz und Gebäudetechnik. In einer umfangreichen Machbarkeitsstudie wurden Ort, Bestand und Potenzial analysiert und inhaltliche als auch prozessuale Erkenntnisse formuliert. Der Gemeinderat hat die Studie und das Vorgehen zur Durchführung eines Projektwettbewerbes für Architektur und Landschaftsarchitektur im Sommer 2025 genehmigt.



Auszug Katasterplan

Kontext und Aufgabestellung

Die Schulanlage Sekundarstufe I liegt inmitten eines heterogenen Wohnquartiers an der Schulhausstrasse 30-38 in Zollikofen in einer Zone für Öffentliche Nutzungen ZÖN. Südlich der Schulhausstrasse befinden sich weitere Schulbauten der Primarstufe (Türmli, Zentral, Wahlacker) sowie Kindergärten (Zentral, Häberlimatte). Das Areal der Sekundarstufe wurde 1967 von Mäder & Brüggemann Architekten geplant und realisiert. 1992 erfolgte eine Sanierung und gestalterische Veränderung der Gebäudehülle, 2019 ein Anbau an die Aula, 2004 Fenstererneuerungen. Die Anlage ist im Inventar der Denkmalpflege als erhaltenswert eingestuft.

Im Projektwettbewerb soll ein für den Ort und die Aufgabe qualitätsvolles Projekt erarbeitet werden. Dabei sollen die Bestandsbauten integral erhalten und mit zusätzlichen Neu-, An- oder Aufbauten sowie Freiräumen zu einem neuen Ensemble ergänzt werden. Die Realisierung ist in Etappen denkbar. Das approx. Kostendach für die Neubauten liegt bei Fr. 21 Mio., für die Erneuerung der Bestandsbauten bei Fr. 7 Mio.



Luftbild Bearbeitungsperimeter

2 Verfahren

Veranstalterin und Verfahrensbegleitung

Veranstalterin	Gemeinde Zollikofen Bauverwaltung Wahlackerstrasse 25, 3052 Zollikofen
Verfahrenssekretariat	Gemeinde Zollikofen Bauverwaltung Wahlackerstrasse 25, 3052 Zollikofen
Verfahrensbegleitung	Arcollage AG Architektur. Städtebau. Landschaft. Freiburgstrasse 257, 3018 Bern vormals Bürgi Schärer Architekten AG & Reinhard Partner Architekten AG Hanspeter Bürgi, Partner, dipl. Architekt ETH SIA SWB, Planer FSU Salomé Genzoni, Architektin MSc EPFL

Art des Verfahren

Ausgeschrieben wurde ein einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für die Fachbereiche Architektur (Federführung) und Landschaftsarchitektur, gemäss GATT/WTO, den gesetzlichen Grundlagen über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Bern, interkantonalen Vereinbarungen über das öffentliche Beschaffungswesen IVöB vom 15. November 2019 (BSG 731.2-1) sowie der Beschaffungsverordnung der Gemeinde Zollikofen (SSGZ 731.21). Im Verfahren wurde in einer Präqualifikation 12 für die Aufgabe geeignete Teams aus den Fachbereichen Architektur und Landschaftsarchitektur ausgewählt – inklusive 2 Nachwuchsteams. Im anschliessenden Projektwettbewerb wurde das für den Ort und die Aufgabe bestqualifizierte Projekt beurteilt und zur Weiterplanung und Realisierung empfohlen.

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren Planungsfachleute resp. Planungsteams aus den Fachbereichen Architektur (Federführung) und Landschaftsarchitektur mit Geschäfts- oder Wohnsitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Der Beizug weiterer Fachdisziplinen war freigestellt. Von der Teilnahme ausgeschlossen waren Personen und Büros, die zur Veranstalterin oder/und zu einem Mitglied des Preisgerichts oder zu Expert:innen in einem beruflichen Abhängigkeits- bzw. Zusammengehörigkeitsverhältnis stehen oder nahe verwandt sind oder an der Vorbereitung des Wettbewerbes beteiligt waren. Siehe dazu Wegleitung SIA 142i – 202d «Befangenheit und Ausstandsgründe». Mehrfachbeteiligungen waren für die Bereiche Architektur und Landschaftsarchitektur nicht möglich. Als Planungsfachleute gelten Planerinnen und Planer, die gemäss den Bestimmungen ihres Geschäftssitzes zur Berufsausübung zugelassen sind. Für Planungsfachleute mit Geschäftssitz in der Schweiz ist für die Teilnahme an diesem Wettbewerb ein Eintrag im Register REG A oder B oder ein Studienabschluss an einer Hoch- oder Fachhochschule erforderlich. Alle beteiligten Firmen müssen die Anforderungen des öffentlichen Beschaffungswesens auf den Abgabetermin der Präqualifikation hin erfüllen.

Teilnehmende Teams

Reihenfolge nach Vorprüfung

- / Graber Pulver Architekt:innen, Bern/Zürich
Balliana Schubert Landschaftsarchitektur, Zürich
- / Fiechter Salzmann Architekten, Zürich
Lars Ruge Landschaften, Zürich
- / Surber Knaus Architektur, Zürich (Nachwuchs)
Eberli Landschaftsarchitektur, Zürich
- / Arge wahlirüfli und rollimarchini Architekten, Bern/Biel
Hänggi Balser Landschaftsarchitektur, Bern
- / Arge GWJ Architektur und Co. Architekten, Bern
ORT AG für Landschaftsarchitektur, Zürich
- / Spaceshop Architekten, Biel
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten, Bern
- / Arge MJ2B Architekten und Studio Lima, Bern
bbz Landschaftsarchitekten, Bern
- / wbarchitekten, Bern
Uniola, Zürich
- / Blättler Dafflon Architekten, Zürich
Bischoff Landschaftsarchitektur, Zürich
- / Thomas De Geeter Architektur, Zürich (Nachwuchs)
Ringgenbach Garten und Landschaft, Oberwangen b. Bern
- / Haller Gut Architekten, Bern
Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten, Bern
- / Boegeli Kramp Architekten, Fribourg
Forster Paysages, Prilly

Preise, Ankäufe und Entschädigungen

Die Präqualifikation wurde nicht vergütet. Für den nachfolgenden Projektwettbewerb standen für termingerecht eingereichte, vollständige und vom Preisgericht zur Beurteilung zugelassene Projekte eine Gesamtpreisumme von Fr. 180 000.- zur Verfügung. Die Summe wird voll ausgerichtet und für mindestens 3 Preise und allfällige Ankäufe verwendet. Die Preissumme richtet sich nach SIA 142i-103d: BKP 2/4 Fr. 17 Mio.

3 Beurteilungskriterien

Das Preisgericht beurteilte die eingegangenen Lösungsvorschläge nach den nachfolgend aufgeführten Kriterien. Die Reihenfolge der Kriterien entspricht nicht deren Gewichtung. Das Preisgericht nahm eine Gesamtwertung vor.

Kontext, Gesamtkonzept, nachhaltige Entwicklung

Ortsbauliche, kontextuelle und gestalterische Qualität der Gesamtkonzeption;
Umgang mit den denkmalpflegerisch eingestuften Objekten

Architektonische und freiräumliche Qualität

Qualität der architektonischen und freiräumlichen Lösung; haushälterischer
Umgang mit dem Boden (Fussabdruck), Freiraumstrukturen und Baumbestand

(Sozial-)Raum und Gestaltung

Identität Adressbildung, Ausstrahlung und Atmosphäre; sozialräumliche Interaktion
der Schulräume, der Bauten, des Ensembles, der weiteren Schulen und der
Nachbarschaft

Funktionalität und Betrieb

Optimaler Schulbetrieb, innere Organisation; Zweckmässigkeit der Nutzungsanordnung;
Innen- und Aussenbezüge; Erschliessung und Parkierung (Velo, Auto)

Wirtschaftlichkeit

Kosten-Nutzenverhältnis, Flächeneffizienz, Effizienz und Angemessenheit des
statischen, konstruktiven und technischen Konzeptes, etriebs- und Unterhaltskosten

Ökologie / Energie / Klima

Erreichung Minergie-P Standard (Neubauten), Effizienz in Bezug auf Material-,
Energie-, Wasser- und Bodenverbrauch sowie Treibhausgasemissionen Erstellung
(Materialien gem. Liste «Eco-Produkte»); Klimaresilienz; ökologisch wertvolle
und naturnahe Bepflanzung, Versickerungsfähigkeit

4 Preisgericht und Expert-/innen

Sachjury

- / Peter Bähler, Departementsvorsteher Bau und Umwelt, Gemeinde Zollikofen (Vorsitz)
- / Daniel Bichsel, Gemeindepräsident, Gemeinde Zollikofen
- / Ratheeshan Gunaratnam, Departementsvorsteher Bildung, Gemeinde Zollikofen
- / Irene Brunner, Mitglied Bildungskommission, Gemeinde Zollikofen
- / Thomas Liechti, Abteilungsleiter Bildung, Gemeinde Zollikofen (Ersatz)

Fachjury

- / Christopher Berger, Architekt ETH SIA, Büro B Architekten, Bern
- / Tina Kneubühler, Landschaftsarchitektin FH BSLA SIA, exträ Landschaftsarchitekten, Bern
- / Christine Odermatt, Architektin ETH SIA FSAI, ARB Architekten, Bern
- / Maya Scheibler, Architektin MA FH BSA SIA, Scheibler Villard Architektur, Basel
- / Yves Schihin, Architekt ETH SIA, Oxid Architektur, Zürich
- / Doris Güdel Flury, Architektin ETH SIA, dadarchitekten, Bern (Ersatz)

Verfahrensbegleitung

- / Hanspeter Bürgi, Architekt ETH SIA SWB, Planer FSU, Arcollage AG, Bern (Moderation)
- / Salomé Genzoi, Architektin MSc EPFL, Arcollage AG, Bern

Expert-/innen

- / Sabine Breitenstein, Bauverwalterin, Gemeinde Zollikofen
- / Andreas Leutwyler und Martin Roth, Co-Schulleiter Sekundarstufe I, Nutzer-/innenvertretung, Gemeinde Zollikofen
- / Tobias Erb, Architekt ETH SIA, Bauberater Berner Heimatschutz
- / Beatrix Grunder, Bereichsleiterin Hochbau, Gemeinde Zollikofen
- / David Portner, Finanzverwalter, Gemeinde Zollikofen
- / Mathias Hodel, Nachhaltigkeit und Energie, Energie hoch drei, Bern
- / Simon Hari, Kostenplanung, Exact Kostenplanung, Worb

5 Ablauf der Beurteilung

Vorprüfung

Die Projekteingaben wurden von Arcollage AG unter Beizug von Expert-/innen vorgeprüft. Die Erkenntnisse der Vorprüfung wurden in einem Dossier zuhanden der Jury zusammengestellt.

Formelle Prüfung:

- / Termingerechte Eingabe
- / Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Materielle Prüfung:

- / Raumprogramm
- / Baurecht
- / Hindernisfreiheit
- / Brandschutz
- / Energie und Nachhaltigkeit
- / Kosten (nur Projekte der engeren Wahl)

Erster Jurytag

Das Preisgericht trifft sich am 20. Mai 2026 zu einer ganztägigen Jurysitzung in der Schulanlage Sekundarstufe I in Zollikofen. Die zurückgetretene Gemeinderätin Mirjam Veglio wird durch den ersten Ersatz der Sachjury, Gemeinderat Peter Bähler vertreten. Damit ist die Jury komplett und stimmberechtigt.

Nach einer ersten kurzen freien Besichtigung werden der Jury und den Expert-/innen die Themen und die Erkenntnisse der Vorprüfung präsentiert.

Alle 12 Projekte wurden fristgerecht, anonym und vollständig bei der Gemeinde Zollikofen eingereicht. Die weitere detaillierte Vorprüfung zeigt, dass kein Projekt von der Beurteilung ausgeschlossen werden muss. Das Preisgericht genehmigt den Vorprüfungsbericht und bestätigt die Zulassung aller Projekte zur Beurteilung.

Aufgeteilt in vier Gruppen werden die Projekte eingehend analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschliessend findet eine Gesamtbeurteilung nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt.

Erster Rundgang

Im ersten Rundgang werden Projekte ausgeschieden, die wesentliche ortsbauliche, betriebliche oder funktionale Mängel aufweisen.

Es wird einstimmig entschieden, folgende Projekte im ersten Bewertungsrundgang auszuschneiden:

- / Projekt Nr. 03 > SEQUENZ
- / Projekt Nr. 05 > PANGOLIN
- / Projekt Nr. 06 > ver-linck-t
- / Projekt Nr. 09 > Ikaraundi
- / Projekt Nr. 12 > ZOLL Y KOFEN

Zweiter Rundgang

Im zweiten Rundgang werden die verbliebenen Projekte vertieft hinsichtlich funktionaler und betrieblicher Aspekte geprüft. Die Gestaltung des Aussenraums sowie insbesondere die Übergänge zwischen den öffentlichen und schulischen Bereichen werden im Plenum ebenfalls vergleichend diskutiert und bewertet. Auf Grundlage der Diskussion wird einstimmig entschieden, folgende Projekte im zweiten Bewertungsrundgang auszuschneiden:

- / Projekt Nr. 01 > FIDIBUS
- / Projekt Nr. 07 > «Lege u nid stelle»

Somit verbleiben fünf Projekte in der engeren Wahl:

- / Projekt Nr. 02 > ORA LUCIS
- / Projekt Nr. 04 > AUCTUM
- / Projekt Nr. 08 > BEL ETAGE
- / Projekt Nr. 10 > Mikado
- / Projekt Nr. 11 > Zolliwood

Kontrollrundgang

In einem Kontrollrundgang werden nochmals alle Projekte vergleichend überprüft. Die Jury bestätigt einstimmig die Beurteilung der Projekte im ersten und zweiten Rundgang und die Projekte der engeren Wahl.

Zweiter Jurytag

Das Preisgericht trifft sich am 29. Mai 2026 zu einer dreivierteltägigen Jury-sitzung in der Schulanlage Sekundarstufe I in Zollikofen. Die zurückgetretene Gemeinderätin Mirjam Veglio wird, wie bereits am ersten Jurytag, durch den ersten Ersatz der Sachjury, Gemeinderat Peter Bähler vertreten. Die beiden Sachjurymitglieder Daniel Bichsel und Irene Brunner müssen sich entschuldigen. Diese werden durch den zweiten Ersatz der Sachjury, Thomas Liechti vertreten. Damit ist die Jury stimmberechtigt.

Nach einer ersten kurzen freien Besichtigung der Projekte der engeren Wahl werden der Jury und den Expert-/innen die Themen und die Erkenntnisse der vertieften Vorprüfung präsentiert:

- / Rechtliche Aspekte, insbesondere Verkehr/Mobilität
- / Kosten

Die vertiefte Vorprüfung wird von der Jury zur Kenntnis genommen und bildet Teil des Vorprüfungsdossiers.

Die fünf Projekte der engeren Wahl werden anhand der ersten Entwürfe der Projektwürdigungen durch die Fachjuror-/innen präsentiert und mit zusätzlichen Aspekten der weiteren Jurymitglieder ergänzt. Damit sind alle fünf Projekte detailliert beschrieben und gut vergleichbar.

Die Besichtigung des Schulareals erfolgt mit einer Verortung der Projekte der engeren Wahl, um das Wirken der Eingriffe im Bestandsensemble zu beurteilen.

In einem Kontrollrundgang über alle Projekte werden keine abweichenden Anträge gestellt und somit die Auswahl der engeren Wahl bestätigt.

Vergleichende Beurteilung und Rangierung

Die fünf Projekte der engeren Auswahl werden vertieft und vergleichend diskutiert und anhand der gesamten Beurteilungskriterien sowie den Erkenntnissen aus den Vorprüfungen beurteilt. Dabei genügen zwei Projekte den gestellten Anforderungen weniger:

- / Projekt Nr. 08 > BEL ETAGE
- / Projekt Nr. 11 > Zolliwood

In einer nochmaligen Vertiefung, in welcher insbesondere pädagogische und betriebliche Aspekte im Vordergrund stehen, vermag ein weiteres Projekt weniger zu überzeugen:

- / Projekt Nr. 02 > ORA LUCIS

Eine intensive Diskussion, Argumentation und Abwägung ergeben sich im Vergleich der beiden verbleibenden Projekte:

- / Projekt Nr. 04 > AUCUM
- / Projekt Nr. 10 > Mikado

Die beiden ortsbaulichen, freiräumlichen und architektonischen Konzepte sind in sich sehr schlüssig. Kontrovers werden jedoch die betrieblichen Aspekte diskutiert, die sich insbesondere im Umgang mit den Schultrakten äussern. Dem gegenüber stehen unterschiedliche Erkenntnisse bei der Wirtschaftlichkeit und der Ökologie. In einer sorgfältigen Abwägung kommt die Jury schliesslich einstimmig zum Schluss, Projekt Nr. 10 zur Weiterbearbeitung zu empfehlen und die Ränge wie folgt festzulegen:

- / Rang / 1. Preis: Projekt Nr. 10 > Mikado
- / Rang / 2. Preis: Projekt Nr. 04 > AUCUM
- / Rang / 3. Preis: Projekt Nr. 02 > ORA LUCIS

Empfehlung zur Weiterbearbeitung, Festlegung Preissumme

Für die Weiterbearbeitung von Projekt Nr. 10 Mikado werden Empfehlung der Jury zuhanden der Projektverfassenden formuliert: siehe Kapitel 7, Empfehlung und Dank.

Die Preissumme von total Fr. 180 000.- (MWSt.-frei, die Gemeinde ist nicht MWSt.-pflichtig) wird wie folgt festgelegt:

- / Feste Entschädigung an alle 12 eingereichten und beurteilten Projekte:
je Fr. 5 000.- (total Fr. 60 000.-)

- / 1. Rang / 1. Preis: Projekt Nr. 10 > Mikado > Fr. 55 000.-
(+ 5 000.- = 60 000.-)
- / 2. Rang / 2. Preis: Projekt Nr. 04 > AUCUM > Fr. 50 000.-
(+ 5 000.- = 55 000.-)
- / 3. Rang / 3. Preis: Projekt Nr. 02 > ORA LUCIS > Fr. 15 000.-
(+ 5 000.- = 20 000.-)

6 Entscheid / Rangierung

Die Couvertöffnung zeigt folgende Rangierung:

1. Rang / 1. Preis: Projekt Nr. 10 > Mikado (Fr. 60 000.-)

Thomas De Geeter Architektur GmbH, Zürich

riggenbach gmbh, garten und landschaft, Oberwangen

2. Rang / 2. Preis: Projekt Nr. 04 > AUCTUM (Fr. 55 000.-)

ARGE wahlirüefli rollimarchini Architekten, Biel

Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern

3. Rang / 3. Preis: Projekt Nr. 02 > ORA LUCIS (Fr. 20 000.-)

Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich

Lars Ruge Landschaften, Zürich

Engere Wahl

(feste Entschädigung von je Fr. 5 000.-)

Projekt Nr. 08 > BEL ETAGE

wbarchitekten eth sia, Bern

Uniola AG, Zürich

Projekt Nr. 11 > Zolliwood

Haller Gut Architekten AG ETH SIA, Bern

Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG, Bern

Zweiter Rundgang

(feste Entschädigung von je Fr. 5 000.-)

Projekt Nr. 01 > FIDIBUS

Graber Pulver Architekt:innen AG, Bern/Zürich

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG,
Zürich

Projekt Nr. 07 > «Lege u nid stelle»

ARGE Studio Lima & MJ2B Architekten, Bern

bbz landschaftsarchitekten gmbh, Bern

Erster Rundgang

(feste Entschädigung von je Fr. 5 000.-)

Projekt Nr. 03 > SEQUENZ

Surber Knaus Architektur ETH SIA GmbH, Zürich

Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Projekt Nr. 05 > PANGOLIN

GWJ Architektur AG / Co. Architekten AG, Bern

ORT – AG für Landschaftsarchitektur, Zürich

Projekt Nr. 06 > ver-linck-t

spaceshop Architekten GmbH, Biel

Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern

Projekt Nr. 09 > Ikaraundi

Blättler Dafflon Architekten AG ETH SIA, Zürich

Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH, Baden

Projekt Nr. 12 > ZOLL Y KOFEN

Boegli Kramp Architekten AG, Fribourg

Forster Paysages, Prilly

7 Empfehlung / Dank

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das Projekt Nr. 10 «Mikado» von **Thomas De Geeter Architektur GmbH, Zürich und riggenbach gmbh, garten und landschaft, Oberwangen** zur weiteren Bearbeitung und zur Ausführung.

Es wird beantragt, das Projekte unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorprüfung und der im Jurybericht formulierten Projektkritik zu überarbeiten. Folgende Punkte werden zur Weiterbearbeitung definiert und müssen im Rahmen der Projektierung bereinigt werden:

- / Der neue Schultrakt soll volumen- und flächeneffizienter geplant werden. Dabei ist die Lage zu justieren und die Erschliessung zu optimieren.
- / Bei der neuen Turnhalle wie auch beim neuen Schultrakt ist eine feine volumetrische Staffelung (insbesondere in der Höhe) analog den Bestandbauten zu prüfen, um eine bessere Ensemblewirkung zu erreichen.
- / Eine ausgewogene Balance zwischen räumlicher Staffelung und energieoptimierter Gebäudehüllfläche ist zu finden.
- / Der Fensteranteil im Schultrakt ist zu reduzieren resp. zu optimieren, um den sommerlichen Wärmeschutz zu verbessern.
- / Die unterirdischen Volumen in der Turnhalle sind zu optimieren (insbesondere im Bereich Materialraum).
- / Im Freiraum sind die versickerungsfähigen Bodenbeläge zu maximieren.
- / Die Lage, Länge und Ausgestaltung der Laufbahn ist zu überprüfen.

Empfehlung zuhanden Gemeinde:

- / Für die Weiterbearbeitung ist bei wichtigen Phasenabschlüssen und ev. Projektänderungen ein Ausschuss der Jury beizuziehen.

Das Preisgericht dankt den Projektteams für das grosse Engagement und die hohe Qualität der Arbeit. Mit dem Resultat erhält die Gemeinde ein qualitativ hochstehendes Projekt und damit gute Voraussetzungen für die weiteren Projektschritte.

8 Würdigung der Beiträge

1. Rang / 1. Preis Projekt Nr. 10 Mikado



Architektur

Thomas De Geeter Architektur GmbH, Zürich
Thomas De Geeter, Jan Zimmermann, Maryia Sidorenko, Danilo Anchora, Rozelin Güner

Landschaftsarchitektur

riggenbach gmbh, garten und landschaft, Oberwangen
Stefano Ringgenbach, Alejandro Koella

Holzbauingenieur, Brandschutz, Bauphysik, Akustik, Nachhaltigkeit

PIRMIN JUNG Schweiz AG, Thun
Marcel Zahnd, Michael Eichenberger

HLKKS

Matter + Amman AG, Sursee
Pascal Schumacher

Elektro

fux & sarbach ENGINEERING AG, Bern
Mathias Fux



Das heutige Schulareal wird mit zwei Neubauten, einem Klassenzimmertrakt und einem Turnhallentrakt erweitert. Mit dem Klassentrakt westlich der Bestandsbauten und der sich nach Norden ausdehnenden Turnhalle wird ein neues Ensemble gebildet. Die Massstäblichkeit, die Ausprägung der Volumetrie und die räumliche Staffelung orientiert sich am Bestand und schafft eine klar definierte offene Mitte. Das gedeckte Wegnetz wird auch im Bereich der Neubauten weitergeführt und verbindet sämtliche Häuser miteinander. Das vorgeschlagene Konzept überzeugt in seiner Klarheit und logischen Weiterführung der ortsbaulichen und architektonischen Idee. Die Anlage wird selbstbewusst mit zwei Neubauten ergänzt, die den Bestand nicht kopieren, sondern klug interpretieren. Mit einer räumlichen Präzisierung und architektonischen Verfeinerungen haben die Ergänzungsbauten das Potenzial, das Ensemble in seiner Gesamtheit zu stärken.

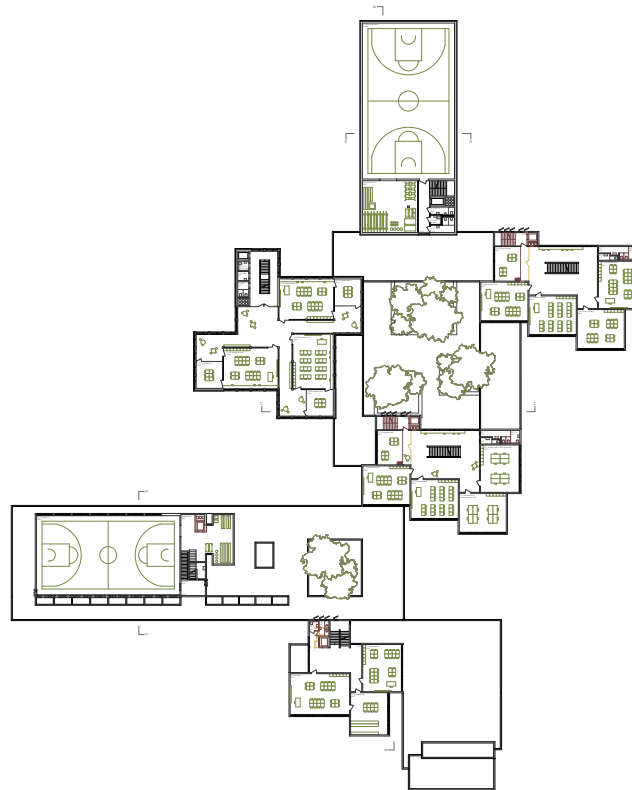
Im Zentrum wird ein räumlich gefasster Schulhof gebildet und als Übergang zum umliegenden Quartier die grosszügigen Freiräume belassen. Der Freiraum ist über differenzierte und nutzungsspezifische Teilräume klar strukturiert und vermittelt selbstverständlich zwischen den unter-

schiedlichen Anforderungen der Anlage.

Der neue Innenhof verknüpft die allseitigen Zugänge miteinander und zeichnet sich als attraktiver Aufenthaltsbereich aus. Pflanzbeete mit Baumpflanzungen schaffen atmosphärische sowie mikroklimatische Qualitäten und verleihen dem Hof eine eigenständige Identität.

Im Übergang zur Schäfereistrasse und zur Schulhausstrasse wird eine «Promenade» eingeführt, die durch Baumreihen räumlich definiert ist und in welche die Veloabstellplätze selbstverständlich integriert werden. Dieser grosszügige Erschliessungsraum formuliert eine einladende Geste und schafft eine überzeugende Verbindung zwischen Quartier und den angelagerten Sportnutzungen mit Rasenspielfeld und Allwetterplätzen. Sitzstufen nehmen die Topografie auf, schaffen einen qualitätsvollen Schwellenraum und laden zum Aufenthalt sowie zum Beobachten ein.

Der kompakte Parkplatz an bestehender Lage wird entsiegelt, mit Baumpflanzungen beschattet und räumlich sorgfältig in die Gesamtanlage eingebunden. Der bestehende Teich bleibt erhalten; die angrenzende Zone wird als aktiv



nutzbarer Freiraum in das Gesamtsystem integriert und aufgewertet.

Die Freiräume im Übergang zum Quartier wirken offen und zugänglich und versprechen neben der schulischen Nutzung auch eine Aneignung durch die Quartierbewohnenden. Der Anteil an versiegelten Belagsflächen erscheint jedoch sowohl im Vergleich zum Bestand als auch hinsichtlich einer zukunftsorientierten Schulraum-Aussenanlage sehr hoch.

Die beiden Neubauten sind konzeptionell präzise gesetzt, bedürfen jedoch noch feinen Anpassungen. Trotz der Nähe der Gebäude sind aus den Innenräumen weite Sichtbezüge in die Umgebung gewährleistet. Die Typologie des neuen Klassenzimmertraktes ist attraktiv und nimmt Themen der Bestandsbauten auf. Nebst einem mittigen Vorplatz auf den Regelgeschossen, der von drei Klassen gemeinsam genutzt werden kann, stehen jeder Klasse im Erschliessungsbereich kleinere Lernzonen zur Verfügung. Der Grundriss bietet eine gute Abfolge von gemeinschaftlich genutzten Räumen und Rückzugsorten und zeigt in den Variationen eine hohe Flexibilität und (langfristige)

Anpassbarkeit der Lernräume. Die Typologie wirft jedoch auch Fragen auf: Die Jury bemängelt den hohen Anteil an Erschliessungsfläche im Verhältnis zur Nutzfläche und sieht Potenzial in einer volumen- und flächeneffizienteren Lösung. Sowohl im Schul- als auch im Turnhallentrakt ist zudem eine differenzierte volumetrische Staffelung auch in der Höhe analog der Bestandsbauten wünschenswert. Bei den bestehenden zwei Klassentrakten zeigt der Entwurf eine kluge Intervention bezüglich hindernisfreier Erschliessung und Brandschutz: zusätzlich zum Lift wird in einer von zwei WC-Anlagen eine zusätzliche Fluchttreppe eingebaut. Dies erlaubt die uneingeschränkte Möblierung der Erschliessungszonen und schafft so flexibel nutzbare Zwischenräume.

Die Grundrisse der übereinander gestapelten Turnhallen sind effizient und pragmatisch organisiert. Die Lage des Anbaus des Geräteraumes gilt es aus bautechnischen und ökonomischen Gründen zu überdenken.

Die Verteilung der Nutzungen wird logisch weitergeführt. Im Erd- respektive im Untergeschoss des neuen Klassenzimmertraktes werden die gemeinschaftlichen Nutzungen

wie Fachunterrichtsräume und Lehrpersonenbereiche platziert. In den Obergeschossen finden sich die «privateren» Klassenzimmer und Gruppenräume. Die Gesamtanlage zeichnet sich durch eine grosse Gleichwertigkeit sämtlicher Schulräume aus. Durch drei Klassenzimmertrakte sind auch bei zukünftig höher Anzahl an Schülerinnen und Schülern (total ca. 400) gute Verteilungen (ca. 3 x 135) möglich. Die Massstäblichkeit der Bauten, die Übersichtlichkeit der räumlichen Bezüge und die entsprechende Orientierung im Areal ermöglichen sich weiter verändernden pädagogisches Konzepte anzupassen.

Der architektonische Ausdruck vermittelt durch die Gliederung der Fassade mit horizontalen Bandfenster und einer vertikale Holzschalung (in Anlehnung an die Metallverkleidung) formal an die Bestandsbauten. Der hohe Fensteranteil gilt es aufgrund des sommerlichen Wärmeschutzes massvoll zu reduzieren, insbesondere in den Eckbereichen.

Das Schulgebäude ist als viergeschossiger Holz-Skelettbau geplant. Die Lastabtragungen sind direkt, die Spannweiten angemessen. Der Skelettbau verspricht eine hohe Nutzungsflexibilität. Konstruktiv sind die Abschlüsse der Geschossdecken nicht überzeugend gelöst (Wärmebrücken). Der sommerliche Wärmeschutz wird bei einzelnen Räumen als kritisch beurteilt, ebenso die Nachtauskühlung aufgrund der fehlenden Masse und den nicht witterungs-

geschützten Lüftungsflügeln. Hierzu gilt es Lösungen zu finden. Das Konzept für die Gebäudetechnik, inkl. PV-Anlage auf dem Dach und Lüftung sind solide und stufengerecht angedacht.

Die Kostenkennwerte liegen im Vergleich der Projekte im oberen Bereich. Energetisch (Heizwärmebedarf, Sonnenschutz, Treibhausgasemissionen in Bau und Betrieb) sind Optimierungen notwendig und möglich. Dies bedeutet eine bessere Volumen- und Flächeneffizienz, eine räumlich und energetisch ausbalanciertere Gebäudehüllfläche sowie reduzierte Fensteranteile.

Insgesamt zeichnet sich das Projekt «Mikado» vor allem durch das robuste und sehr logisch wirkende Konzept aus. Allgemein gut proportionierte, vernetzte und vielfältige Aussen- und Innenräume überzeugen, schaffen Raumqualitäten und eine angenehme Lernatmosphäre. Einladende, offene Räume fördern die Gemeinschaft, Nischen ermöglichen Rückzugsorte. Das Zusammenspiel zwischen alt und neu trägt zu einem identitätsstiftenden Ensemble inmitten des Quartiers bei. Weiter zu entwickelnde und zu präzisierende Elemente sowie ökonomische und energetische Optimierungen sind aufgrund der konzeptionellen Stärke des Projektes überschaubar.

Projektwettbewerb Schulareal Sekundarstufe I, Zollikofen



Mikado



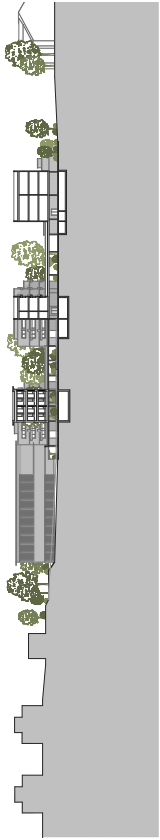
STÄDTBAU
Die Stadtplanung ist ein zentraler Bestandteil der urbanen Entwicklung. Sie umfasst die Planung und Gestaltung des städtischen Raums, um die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern und die Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung zu gewährleisten. Dies umfasst die Planung von Wohnraum, Arbeitsplätzen, Grünflächen und öffentlichen Einrichtungen. Die Stadtplanung ist ein interdisziplinäres Feld, das die Bereiche Architektur, Ingenieurwesen, Sozialwissenschaften und Politik umfasst. Die Stadtplanung ist ein Prozess, der die Bedürfnisse der Bürger in den Mittelpunkt stellt und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren fördert. Die Stadtplanung ist ein zentraler Bestandteil der urbanen Entwicklung und trägt dazu bei, die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern und die Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung zu gewährleisten.

ARCHITEKTUR
Die Architektur ist die Kunst, funktionale und ästhetische Gebäude zu entwerfen und zu bauen. Sie umfasst die Planung, den Entwurf und die Konstruktion von Gebäuden, die den Bedürfnissen der Menschen entsprechen. Die Architektur ist ein interdisziplinäres Feld, das die Bereiche Ingenieurwesen, Kunst, Sozialwissenschaften und Politik umfasst. Die Architektur ist ein Prozess, der die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt stellt und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren fördert. Die Architektur ist ein zentraler Bestandteil der urbanen Entwicklung und trägt dazu bei, die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern und die Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung zu gewährleisten.

Die Stadtplanung ist ein zentraler Bestandteil der urbanen Entwicklung. Sie umfasst die Planung und Gestaltung des städtischen Raums, um die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern und die Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung zu gewährleisten. Dies umfasst die Planung von Wohnraum, Arbeitsplätzen, Grünflächen und öffentlichen Einrichtungen. Die Stadtplanung ist ein interdisziplinäres Feld, das die Bereiche Architektur, Ingenieurwesen, Sozialwissenschaften und Politik umfasst. Die Stadtplanung ist ein Prozess, der die Bedürfnisse der Bürger in den Mittelpunkt stellt und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren fördert. Die Stadtplanung ist ein zentraler Bestandteil der urbanen Entwicklung und trägt dazu bei, die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern und die Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung zu gewährleisten.

ARCHITEKTUR
Die Architektur ist die Kunst, funktionale und ästhetische Gebäude zu entwerfen und zu bauen. Sie umfasst die Planung, den Entwurf und die Konstruktion von Gebäuden, die den Bedürfnissen der Menschen entsprechen. Die Architektur ist ein interdisziplinäres Feld, das die Bereiche Ingenieurwesen, Kunst, Sozialwissenschaften und Politik umfasst. Die Architektur ist ein Prozess, der die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt stellt und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren fördert. Die Architektur ist ein zentraler Bestandteil der urbanen Entwicklung und trägt dazu bei, die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern und die Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung zu gewährleisten.

Schulbereich I (2021)



Schulbereich I (2021)

Projektwettbewerb Schulareal Sekundarstufe I, Zollikofen



Wilde in die nasie Turnhalle mit Beibehaltung ihrer beiden Linienzeiten



Stück, in die natürlich beide Hufe erschlossen worden mit Leim- und Gärtschubstreich

Mikado

Unausdrückliche Integration: Ruhe im Hintergrund
 Punktschmerz in diesem Ertrakt blieb in den Quartieren, um die Atmosphäre flauer zu lassen. Folgende Faktoren in diesem Ertrakt, nach dem Ertrakt sowie auf einem flachen geschützten Gelände, die sich ausdrückten in das Gelände verfügten. Auf der medialen in der Stadt und in einem Ertrakt mit einem Gelände in das Gelände in die Handreichung, so dass sie in der Umgebung, beidseitig Charakter und das neue Punktmodell auf dem Campus in einer neuen Vision.

[illegible][illegible]

Lebensstilanpassungen
Sämtliche Haupterschwerden werden bei der geeigneten Ernährung beeinflusst. Das durchschnittliche Ziel ist die Senkung der Blutzuckerwerte im Nüchternzustand auf 100 mg/dl. Für die beiden Nebennieren sind eine Schilddrüsen- und eine Nebenschilddrüsenfunktion erforderlich. Für die Schilddrüse ist eine ausreichende Jodzufuhr wichtig, um eine effiziente Hormonproduktion zu gewährleisten. Für die Nebenschilddrüse ist eine ausreichende Zufuhr von Vitamin D erforderlich, um eine ausreichende Hormonproduktion zu gewährleisten. Für die Nebenschilddrüse ist eine ausreichende Zufuhr von Vitamin D erforderlich, um eine ausreichende Hormonproduktion zu gewährleisten.

[illegible]

Schießanlagen
Die Heizeinheiten verfügen jeweils über eine zentrale, gemeinsame Baugruppe, die die durchgehende variable Schicht über alle Geschosse organisiert ist. Durch die Konzentration der Heizumwälzung auf eine zentrale Baugruppe wird der Energieverbrauch im Grundriss wesentlich reduziert. Die Flächen für ein zentrales Baugruppe können dabei optimiert werden, da die Flächen für ein zentrales Baugruppe kleiner sind. Dadurch werden die Schichtflächen innerhalb der Geschosse effizienter genutzt.

Schritt 1: Aufgaben
Wichtige Aufgaben der Sanitäranlagen sind die Einhaltung der Hygienevorschriften und die Anforderungen des Indemnisierungs Baurechts. Die Beschreibung der Abwasser- und Ventilation für öffentliche Anlagen stellt entsprechend dem Grad der Systemtrennung, mittels einer Isolations- oder einer Vorwärmereinheit, die Auslauf- und Brandschutzanforderungen vornehmlich. Zur Unterstützung der Vermittlung von Aufgaben wird das Normwerk aus Freiwasserwissenschaften genutzt. Der Wasserinhalt in den Abgängen verringert sich mit dem System, da durch die Wärmeabgabe der Abwasserabfuhr ein Mehrheitsanteil Wasser verdunstet wird.

GEWISSTECHNIK ELEKTRO

Für das Schließen von Leitungen, das Erstellen von Prototypen-Strängen zur Verifikation, sowie die Realisierung von Prototypen- und Endprodukten, ist die Gewisstechnik eine unverzichtbare Werkzeugkategorie. Für den Schweißvorgang sind verschiedene Schweißarten zu unterscheiden, wobei die elektrische Schweißung die am häufigsten eingesetzte ist. Diese wird in der Gewisstechnik in der Regel als Punktschweißung bezeichnet. Die Punktschweißung ist eine Schweißart, bei der zwei zu verschweißende Werkstücke durch einen elektrischen Strom, der durch einen Widerstand fließt, an einer bestimmten Stelle verschmolzen werden. Die Punktschweißung ist eine der wichtigsten Schweißarten in der Gewisstechnik und wird in vielen Bereichen eingesetzt, um zwei Werkstücke zu verbinden. Die Punktschweißung ist eine der wichtigsten Schweißarten in der Gewisstechnik und wird in vielen Bereichen eingesetzt, um zwei Werkstücke zu verbinden.

BAUPHYSIK UND NACHHALTIGKEIT
Tragwerk / Schall

Die beiden einschlägigen Normen werden im Bereich der Untergrenzen in Messkavitäten und dafür und Übergangsbereiche in Feldkavitäten erstellt, die Quaderform mit einem Schallabsorptionsgrad einer Feld-Prismenbox mit Kugelstrahlung, die Debarrierung für die Schallübertragung durch Schallabsorptionen verpönet, mit dem vorgesehenen Tragwerk in Schall- und Umkleizustand wird eine feste Raumumgebung auch zu einem optionalen Zeitpunkt für alle Umkleizustände oder Sanierungen ermöglicht. Die Vorgaben an die Nutzungsfunktion nach



Projektwettbewerb Schulareal Sekundarstufe I, Zollikofen



Konstruktionsmodell mit Treppentisch 1:50

Während ECCS auch ein kleiner Teil des Treppentisches einfließt, ist die Betonwerkplatte Teil des 1. bis 3. Obergeschosses, ebenfalls in die Deckenplatte. Aufgabe ist, diesen Teil in der Planung zu integrieren, so dass die Deckenplatte als Teil der Struktur und der Ausplanung, z. B. für die Treppentische, einfließt.

Die Planung ist in der Planung zu integrieren, so dass die Deckenplatte als Teil der Struktur und der Ausplanung, z. B. für die Treppentische, einfließt.

Die Planung ist in der Planung zu integrieren, so dass die Deckenplatte als Teil der Struktur und der Ausplanung, z. B. für die Treppentische, einfließt.

Die Planung ist in der Planung zu integrieren, so dass die Deckenplatte als Teil der Struktur und der Ausplanung, z. B. für die Treppentische, einfließt.

Die Planung ist in der Planung zu integrieren, so dass die Deckenplatte als Teil der Struktur und der Ausplanung, z. B. für die Treppentische, einfließt.

Die Planung ist in der Planung zu integrieren, so dass die Deckenplatte als Teil der Struktur und der Ausplanung, z. B. für die Treppentische, einfließt.

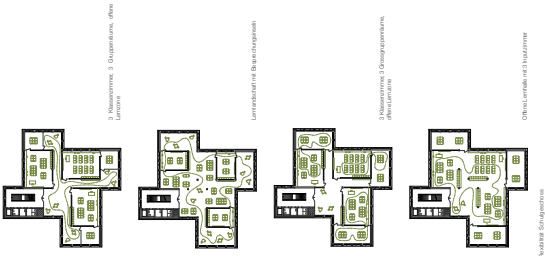
Die Planung ist in der Planung zu integrieren, so dass die Deckenplatte als Teil der Struktur und der Ausplanung, z. B. für die Treppentische, einfließt.

Die Planung ist in der Planung zu integrieren, so dass die Deckenplatte als Teil der Struktur und der Ausplanung, z. B. für die Treppentische, einfließt.

Mikado



Blick vom Treppentisch auf die neue Sportfläche, die neue Ausplanungsfäche und den Zugang von Wasser im Schwimmbad



Plan der Schulareal



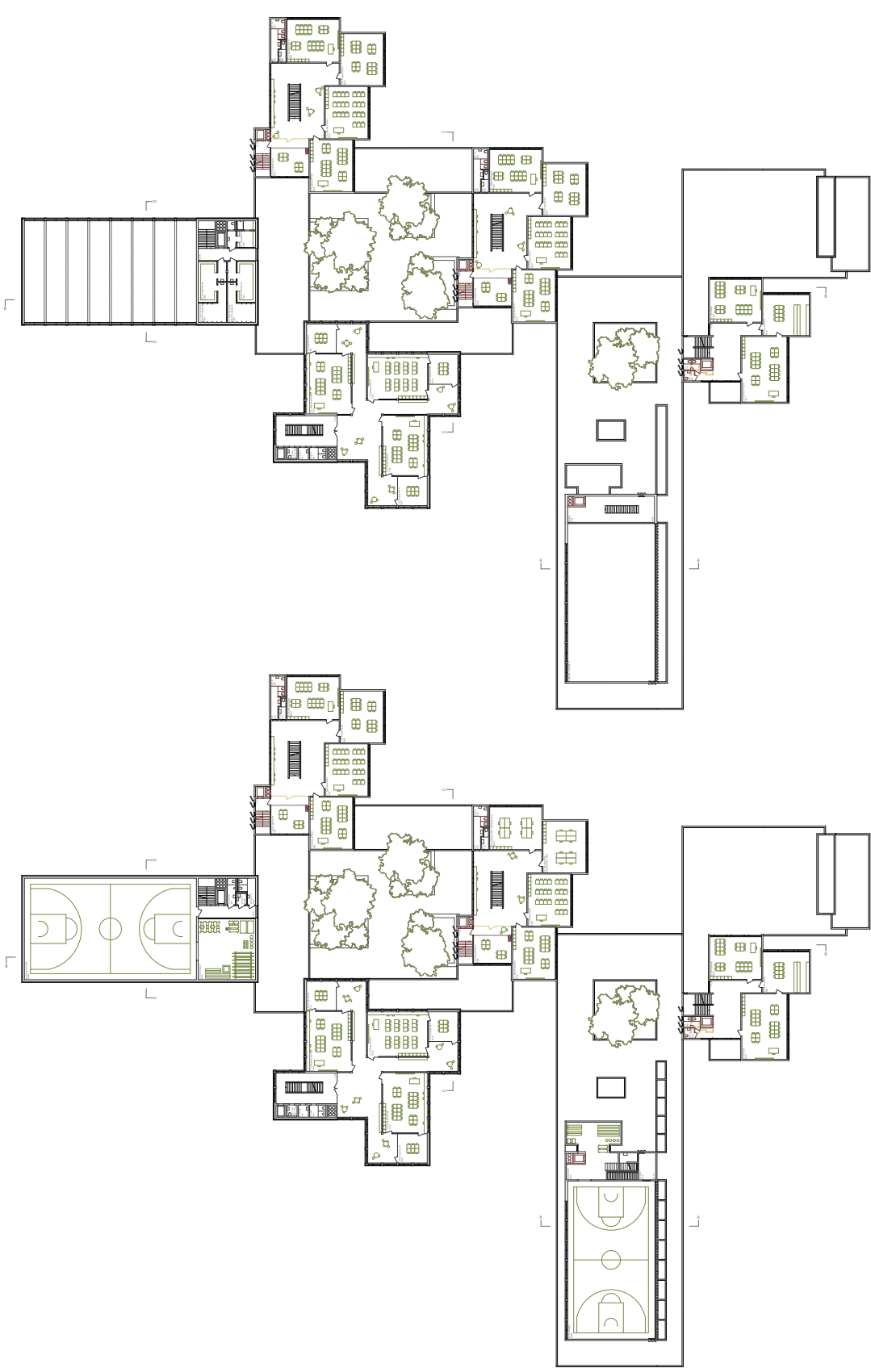
Schnittwand C-C' 1:50



Schnittwand C-C' 1:50

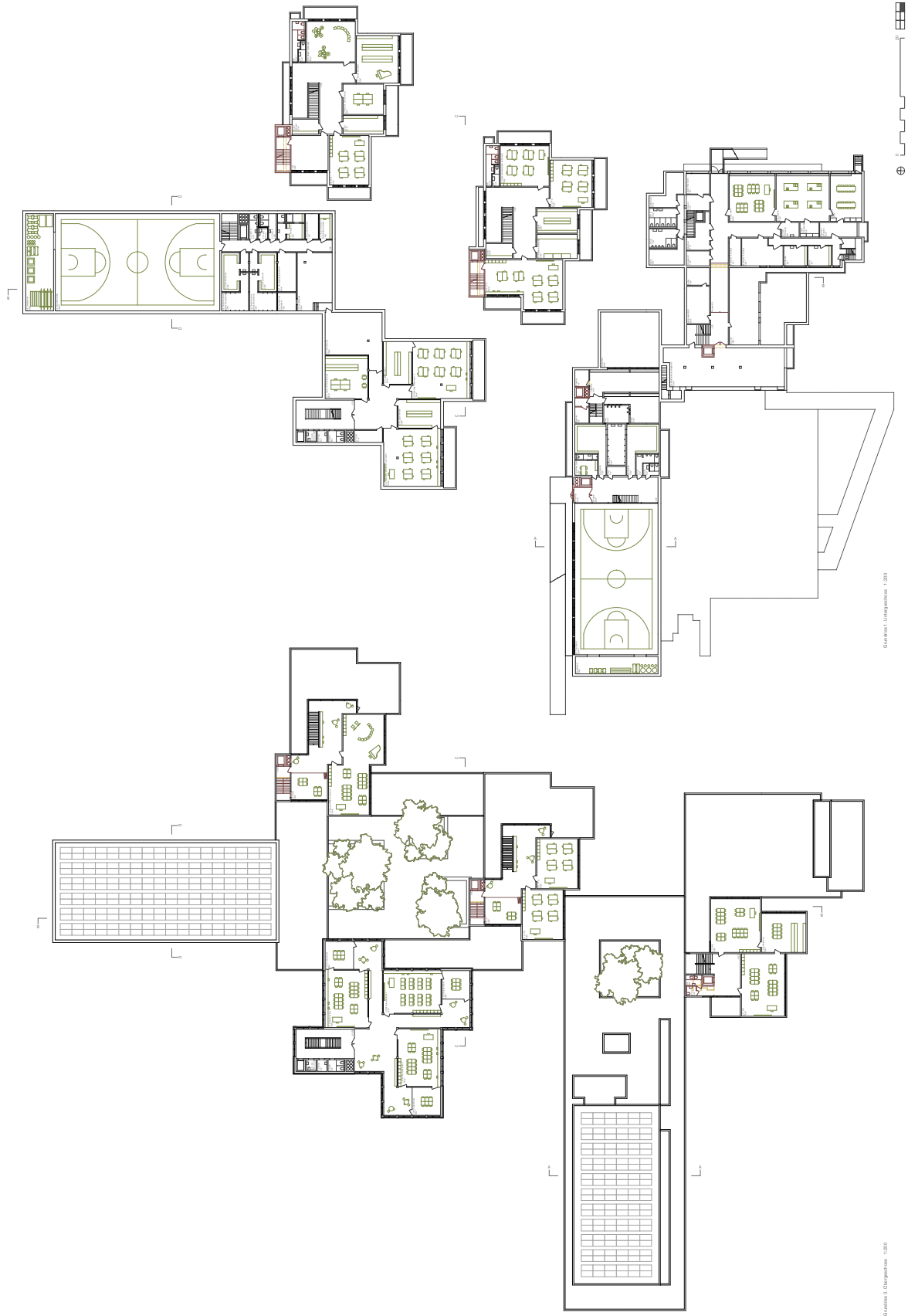


Detail der Wand



Grundriss 2. Obergeschoss 1:500

Grundriss 1. Obergeschoss 1:500



2. Rang / 2. Preis Projekt Nr. 04 AUCTUM



Architektur

ARGE wahlirüefli rollimarchini Architekten, Biel
*Vinzenz Luginbühl, Francesco Marchini, Jonas Affolter, Ann-Cathrin Gysin,
Tobias Wenger, Federico Vidilini, Dominik Hungerbühler*

Landschaftsarchitektur

Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern
Simone Hänggi, Maurice Stalder, Adriana Daenzer

Bau-/Holzbauingenieure

Baukonstrukt AG / Holzkonstrukt AG, Biel
*Dominik van der Heuvel, Manuela Sigrist, Michael Hollenstein,
Andreas Scheidegger*

B3 Kolb AG, Biel
Matthias Burger

Gebäudetechnik

Anima Engineering AG, Basel
Sandro Rusterholz



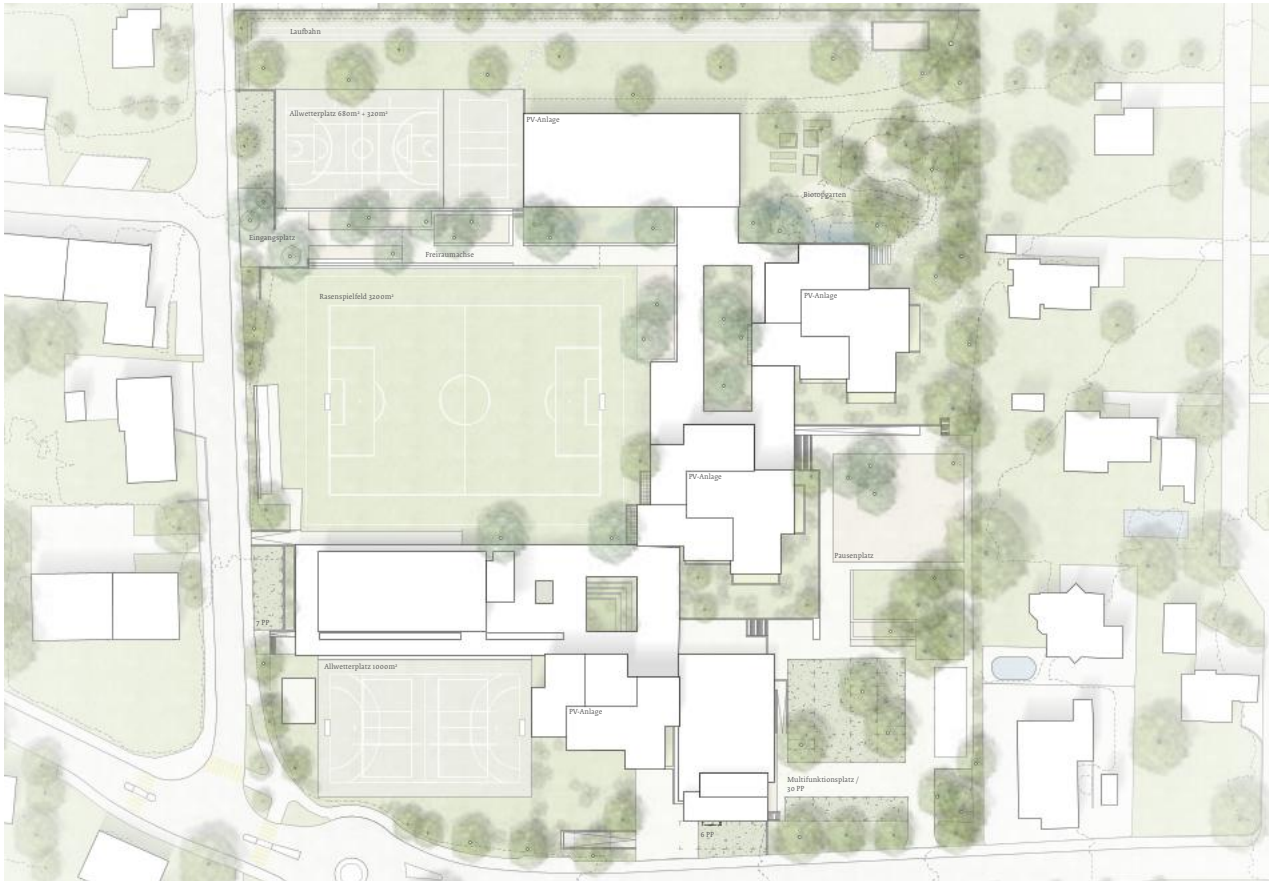
Das Projekt «AUCTUM» baut die Schulanlage in ihrer Gesamtfigur weiter und verbindet Bestand und Neubauten zu einem kohärenten Ensemble. Vorgesehen sind drei Volumenerweiterungen bei den beiden Schultrakten und beim Spezialtrakt sowie ein Turnhallenneubau im nördlichen Teil der Parzelle. Der Konzeptansatz überzeugt architektonisch und insbesondere ortsbaulich. Nach wie vor umspült ein grosszügiger Freiraum die gesamte Schulanlage und schafft eine wohltuende Pufferzone zum angrenzenden heterogenen Wohnquartier.

Freiraumkonzept wird durch die Einbettung in den Bestand und die sorgfältige Weiterentwicklung der vorhandenen Strukturen sehr selbstverständlich. Die Zugänge und Adressbildungen der Gebäude knüpfen an die bestehende Schulanlage an und entwickeln deren Prinzip konsequent in Richtung Norden weiter. Die kompakte Setzung wird dabei von differenziert programmierten Freiräumen umgeben.

Die Erschliessung erfolgt über drei gleichwertige Zugänge von den flankierenden Strassen und schafft eine hohe Durchlässigkeit sowie eine stimmige Einbindung in das

Quartier. Die kompakte Parkierung bleibt am heutigen Standort erhalten. Durch Entsiegelung und ergänzende Baumpflanzungen wird dieser Bereich jedoch deutlich aufgewertet und als integraler Bestandteil des Gesamtkonzepts wahrnehmbar gemacht. Die Veloabstellplätze sind dezentral in gleichmässig grossen Einheiten organisiert und sinnvoll bei den drei Hauptzugängen angeordnet.

Die Verortung des Rasenspielfeldes schafft eine offene und grosszügige Mitte innerhalb des Areals. Der topografische Übergang wird über Sitzstufen sorgfältig gestaltet und lädt zum Aufenthalt und Beobachten ein. Der bestehende Teich wird durch einen Schülergarten ergänzt und mit Pflanzungen sowie Kleinstrukturen atmosphärisch und ökologisch aufgewertet. So entsteht ein kleinräumiger Ort mit hoher Aufenthaltsqualität und vielfältigen Nischen. Die bestehenden Bäume werden durch locker gestreute Neupflanzungen ergänzt und bilden in der Gesamtbeachtung einen grünen Rahmen um die Schulanlage, der zugleich selbstverständlich in das Quartier vermittelt. Der neue Allwetterplatz auf der Westseite des Neubaus fügt sich schlüssig in die Abfolge der Sportfelder entlang der Schäfereistrasse ein. Während die kleinräumigen Aufent-



haltsbereiche den Bezug zum Quartier herstellen, adressieren die Sportfelder die Schule klar zur Schäfereistrasse hin. Ein Filter aus Gehölzen fasst die Anlage gegenüber den öffentlichen Strassenräumen und schafft einen angemessenen Abschluss.

Die verschiedenen Schulbauten reihen sich von Süden nach Norden aneinander und sind räumlich an das bestehende und erweiterte gedeckte Wegsystem angebunden. Wie heute ist der Hauptzugang zur Anlage an der Schulhausstrasse adressiert. Dank der auf Kontinuität basierenden Entwurfsidee behält die Schulanlage ihren ursprünglichen identitätsstiftenden Charakter.

Die Volumenerweiterungen bei den Schultrakten sind so geformt und dimensioniert, dass sie die Gestaltungsprinzipien und den Massstab der bestehenden Bauten übernehmen. Mit ähnlichen Fassadenlängen sowie Vor- und Rücksprüngen werden im Nordwesten der Gebäude auf jedem Geschoss jeweils ein Klassenzimmer, ein Gruppenraum und ein Sanitärraum ergänzt. Die neuen Räume erschliessen sich über die bestehende einläufige Treppe sowie die bestehende Halle.

Aus betrieblicher Sicht ist das Verhältnis von Aufenthaltsfläche zur Anzahl Schülerinnen und Schüler ohne Erweiterung der Halle oder Versetzung der Treppenanlage aber zu knapp. Der pragmatische Ansatz scheitert bedauerlicherweise an der Realität des Schulalltages. Zudem gehen durch das fehlende Tageslicht wichtige Qualitäten im Innenraum verloren. Auch die Platzierung des neuen Liftes überzeugt nicht.

Auf dem Zugangsgeschoss im Parterre wird das Volumen ebenfalls erweitert, so dass auch hier die Eingangshalle nur über die verglasten Mehrzweckräume belichtet wird. Diesem Nachteil steht jedoch eine Aktivierung des angrenzenden gedeckten Aussenraums gegenüber. Die heute etwas düster wirkende überdachte Wegverbindung wird durch den direkten Einblick in die Räume aufgewertet und belebt.

Bei den Schultrakt-Aufstockungen orientiert sich das Gestaltungsprinzip am Spezialtrakt. Das Projekt übernimmt die gleichen Gebäude- und Versatzhöhen. Die ursprünglich stark abgestuften Gebäudekörper verlieren dadurch etwas an Eleganz; dank der Staffelungen in der

Horizontalen erscheint das Aufstockungsprinzip jedoch sowohl aus gestalterischer als auch aus denkmalpflegerischer Sicht möglich.

Die Geschosserweiterung beim Spezialtrakt ist unproblematisch und wirft keine kritischen Fragestellungen auf. Die Raumverhältnisse in der Halle sind grosszügig genug, der Lift ist richtig positioniert.

Die beiden übereinander gestapelten neuen Turnhallen werden an das überdachte Wegnetzsystem angebunden, wobei die Wegführung doppelspurig rund um einen kleinen offenen Patio verläuft. Gegenüber dem angrenzenden Rasenspielfeld entsteht mit diesem Zwischenbauelement eine klare räumliche Abgrenzung. Entlang des Sportplatzes führt ein offener Weg zur Schäfereistrasse und bindet die Schulanlage gegen Westen an das umliegende Quartier an.

Der Fussabdruck des neuen Turnhallenvolumens weist ähnliche Ausmasse wie das bestehende Turnhallengebäude auf. Aufgrund der vorgegebenen Hallenraumhöhe überragt der Neubau den Bestand um rund zwei Meter, reiht sich jedoch, von der Schäfereistrasse aus betrachtet, trotzdem in die Silhouette des Bestands ein.

Die Grundrissorganisation der Sporthalle ist einfach und sehr effizient. Die Nutzenden treten in ein kleines Foyer ein, das gleichzeitig auch als Erschliessungszone für die Sanitär- und Garderobenräume dient. Die frei im Raum platzierte einläufige Treppe führt zur unteren und zur oberen Turnhalle.

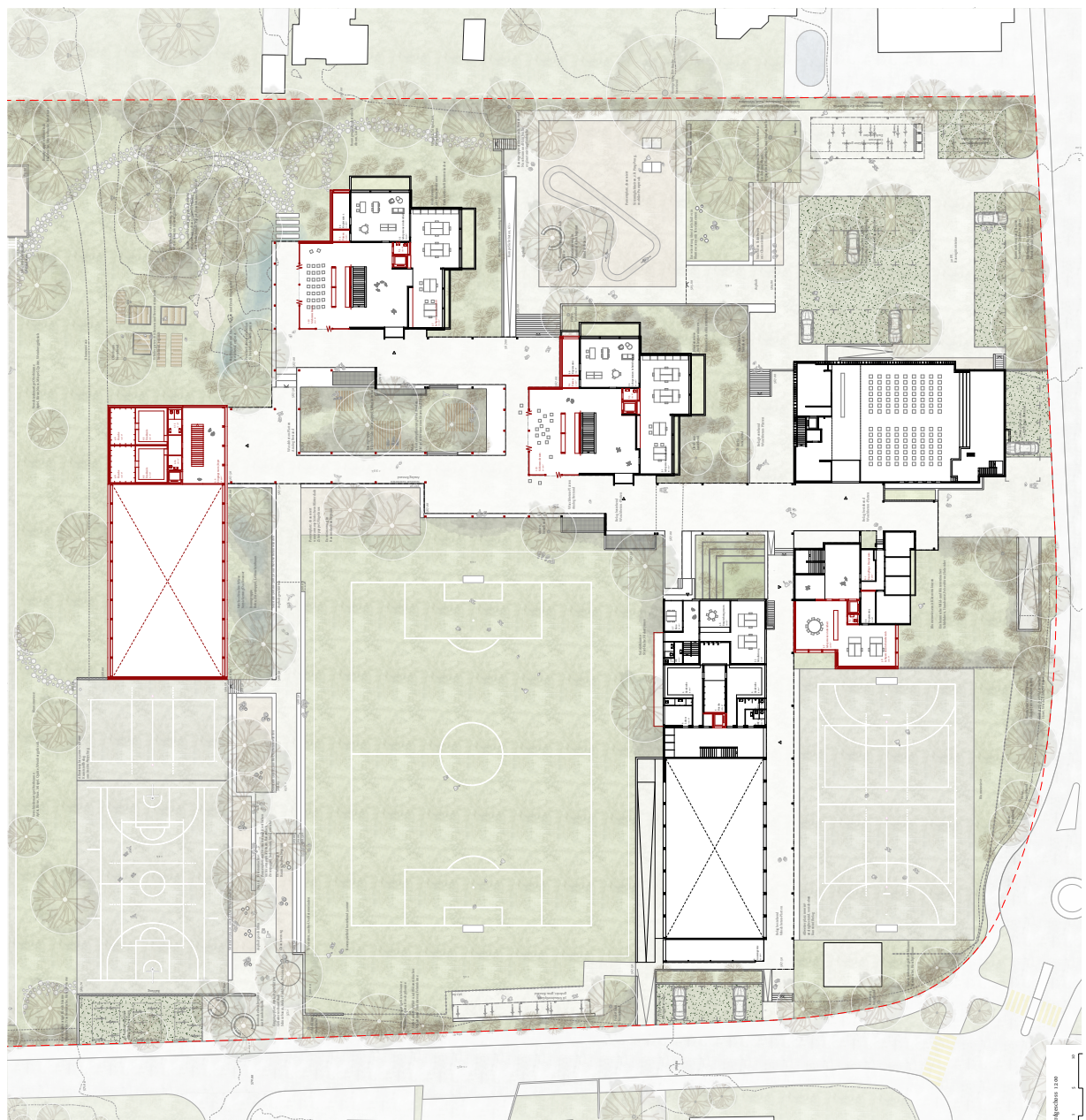
Alle Erweiterungsbauten entstehen – im Gegensatz zur Massivkonstruktion der Bestandsbauten – ab dem Erdgeschoss in Holzbauweise. Die Rippendecken bilden zusam-

men mit den durchlaufenden Brettsper Holzplatten eine Deckenscheibe, welche der horizontalen Aussteifung dient. Auf das äussere Erscheinungsbild hat die Konstruktion jedoch keinen Einfluss: Die Fassaden erhalten wie bei den sanierten Bestandsbauten eine Verkleidung aus profilierten Aluminiumblechen. Die neuen Bauteile bleiben lediglich dank subtiler Unterschiede in der Profilierung und kleinen Versätzen bei den horizontalen Bänderungen erkennbar.

Im Innenraum ist eine Differenz im Materialkonzept zwischen Alt und Neu zu erwarten, die es als Gestaltungselement zu entwickeln und zu nutzen gilt. Dank des Erweiterungskonzepts im Bestand ist eine gute Bilanz zwischen Energiebezugsfläche und gewonnenem Raum zu erwarten. Eher negativ wirkt sich in der Energiebilanz der Fassadenrückbau und die Schulraumprovisorien während der Bauzeit aus. Bei den bestehenden Gebäuden wird ein Low-Tech-Ansatz ohne künstliche Zuluft angedacht.

Der Neubau weist eine hohe Kompaktheit auf und basiert auf einem klaren und einfachen Tragsystem. Er soll nach den Vorgaben von Minergie-P sowie mit einer Photovoltaikanlage geplant werden. Die Baukosten (ohne eventuelle Provisorien) sind im Vergleich der Projekte deutlich unter dem Durchschnitt. Allerdings birgt der Erweiterungsansatz auch einige Risiken und hat wegen der Etappierung einige Auswirkungen auf den Schulbetrieb.

Das Projekt «AUCTUM» überzeugt durch ein sehr sorgfältiges Weiterbauen mit einem kleinen ökologischen Fussabdruck und gleichzeitiger Stärkung der architektonischen und freiräumlichen Qualitäten. Dem gegenüber stehen betriebliche Defizite in den dicht belegten Schultrakten, die eine zukunftsgerichtete Pädagogik erschweren.

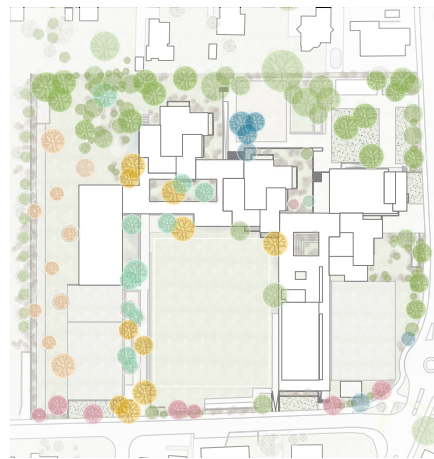


Umgangung

Die Umgangung des Schulareals ist im Projektplan dargestellt. Die Umgangung ist in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Schulareals, die Umgangung des Sportplatzes und die Umgangung des Grünraums. Die Umgangung des Schulareals ist in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Schulareals, die Umgangung des Sportplatzes und die Umgangung des Grünraums. Die Umgangung des Sportplatzes ist in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Sportplatzes, die Umgangung des Grünraums und die Umgangung des Schulareals. Die Umgangung des Grünraums ist in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Grünraums, die Umgangung des Sportplatzes und die Umgangung des Schulareals.

Freiwilligkeit und Nutzung

Die Umgangung des Schulareals ist in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Schulareals, die Umgangung des Sportplatzes und die Umgangung des Grünraums. Die Umgangung des Sportplatzes ist in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Sportplatzes, die Umgangung des Grünraums und die Umgangung des Schulareals. Die Umgangung des Grünraums ist in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Grünraums, die Umgangung des Sportplatzes und die Umgangung des Schulareals.



Veganzkonzept

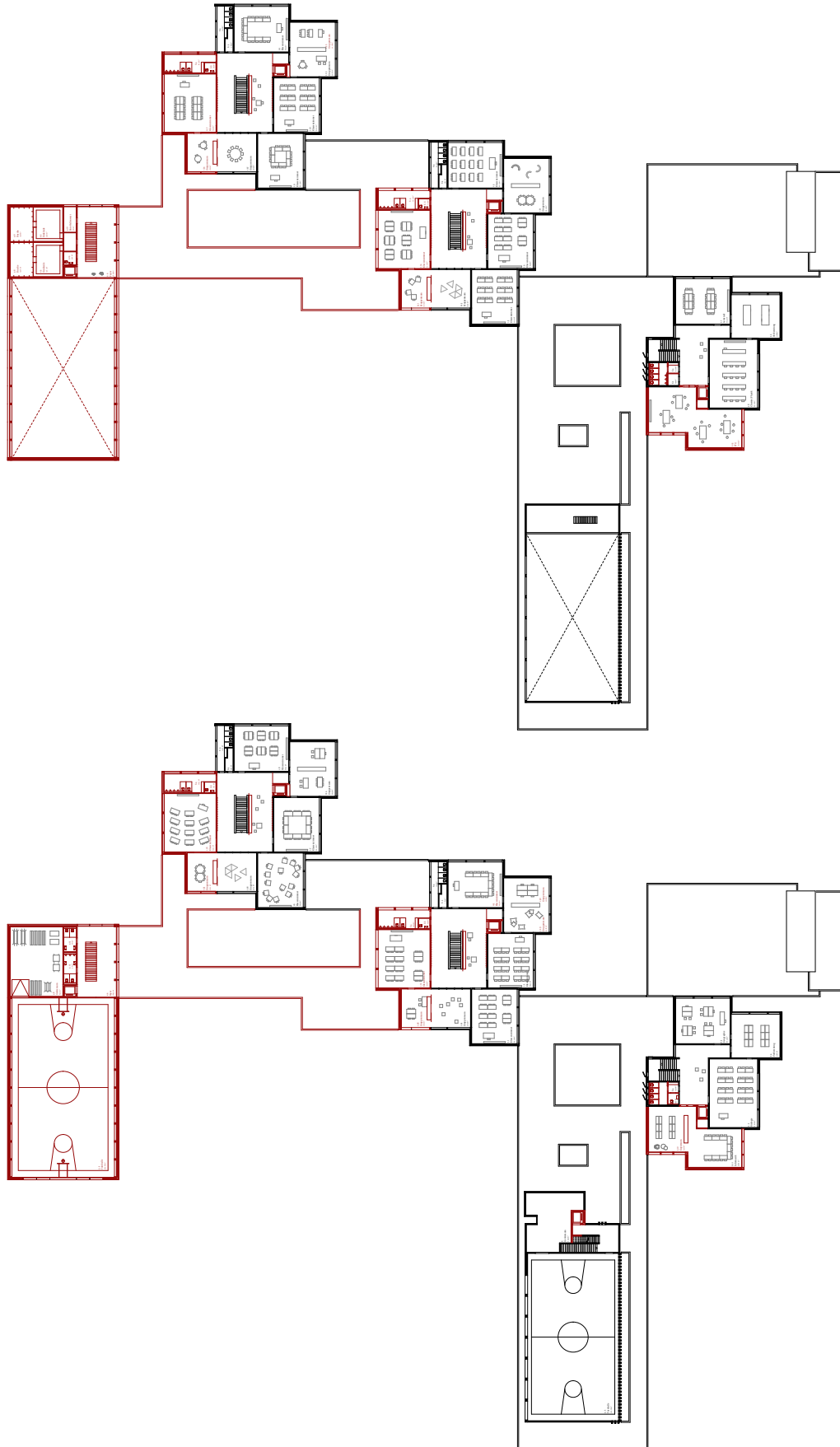
Das Veganzkonzept ist ein Konzept, das die Umgangung des Schulareals in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Schulareals, die Umgangung des Sportplatzes und die Umgangung des Grünraums. Die Umgangung des Sportplatzes ist in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Sportplatzes, die Umgangung des Grünraums und die Umgangung des Schulareals. Die Umgangung des Grünraums ist in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Grünraums, die Umgangung des Sportplatzes und die Umgangung des Schulareals.

Ökologie und Wirtschaftlichkeit

Das Ökologie- und Wirtschaftlichkeitskonzept ist ein Konzept, das die Umgangung des Schulareals in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Schulareals, die Umgangung des Sportplatzes und die Umgangung des Grünraums. Die Umgangung des Sportplatzes ist in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Sportplatzes, die Umgangung des Grünraums und die Umgangung des Schulareals. Die Umgangung des Grünraums ist in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Grünraums, die Umgangung des Sportplatzes und die Umgangung des Schulareals.

Konzept für die Nutzung

Das Konzept für die Nutzung ist ein Konzept, das die Umgangung des Schulareals in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Schulareals, die Umgangung des Sportplatzes und die Umgangung des Grünraums. Die Umgangung des Sportplatzes ist in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Sportplatzes, die Umgangung des Grünraums und die Umgangung des Schulareals. Die Umgangung des Grünraums ist in drei Zonen unterteilt: die Umgangung des Grünraums, die Umgangung des Sportplatzes und die Umgangung des Schulareals.



1. Obergeschoss 1:200
0 1 2 3 4 5 6

2. Obergeschoss 1:200
0 1 2 3 4 5 6

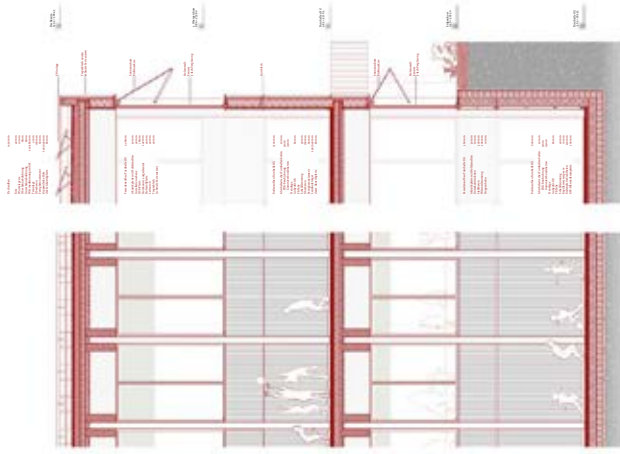
Abbildung 6 Schulreal Sekundarstufe I, Zollikofen



Vorstellungsbau

Tageslichtkurven

Die Tageslichtkurven zeigen die Verteilung des Tageslichts im Inneren des Gebäudes. Sie sind in Abhängigkeit von der Zeit des Tages und der Jahreszeit dargestellt. Die Kurven zeigen, dass das Tageslicht in den oberen Stockwerken des Gebäudes besser ist als in den unteren Stockwerken. Dies ist auf die größere Höhe der Räume und die größere Fläche der Fenster im oberen Stockwerk zurückzuführen.



Detail horizontal Schnitt 1:50

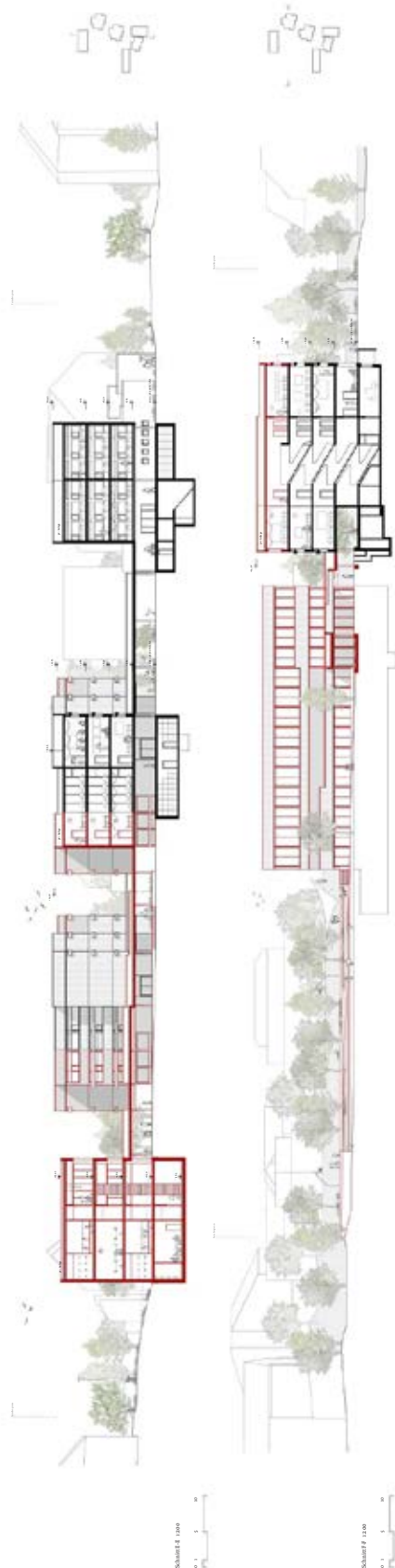
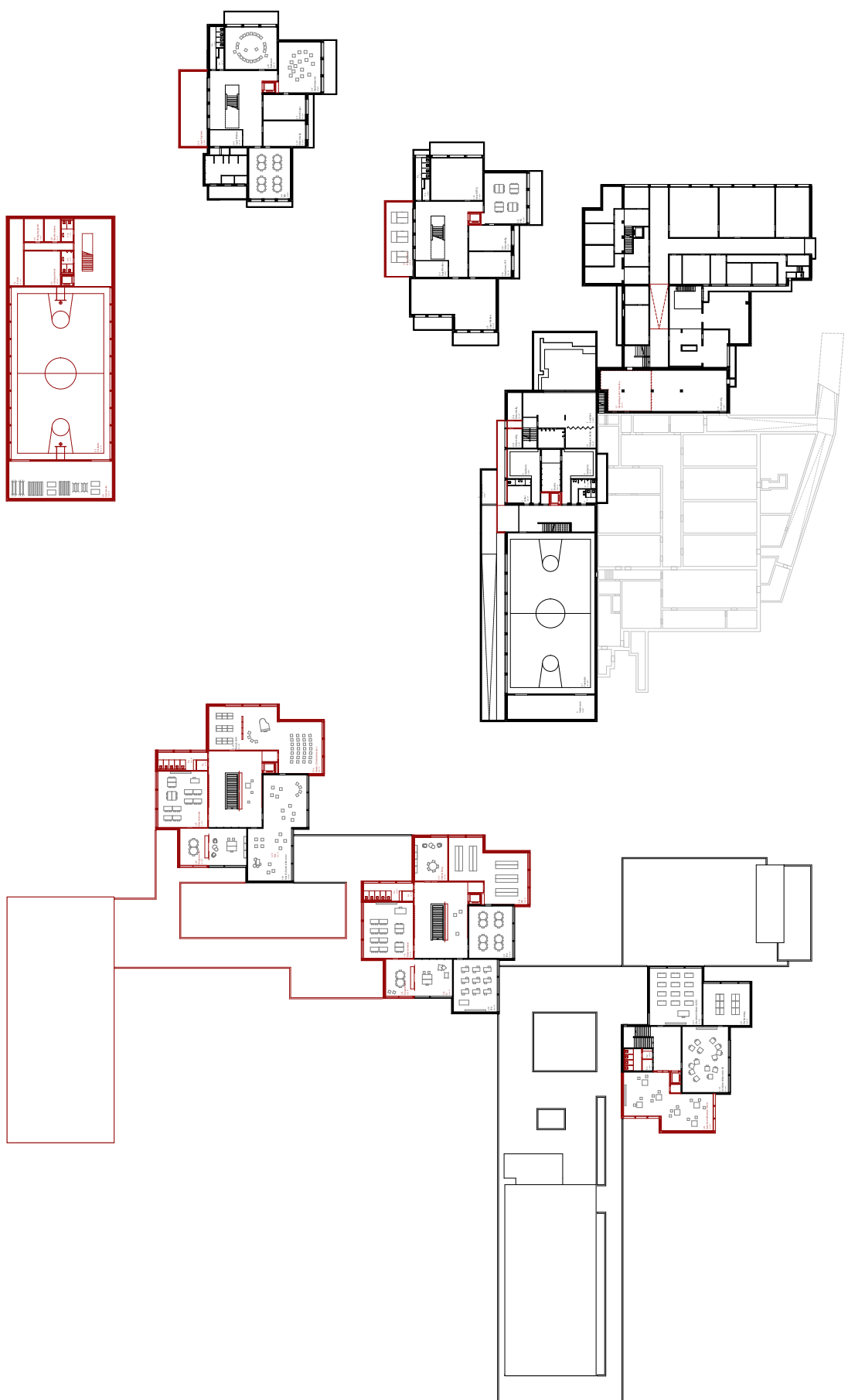


Abbildung Schnitt F-F 1:200



3. Rang / 3. Preis Projekt Nr. 02 ORA LUCIS



Architektur

Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich
*Larenz Schröder, Michael Svoboda, Ayumi Unger, Caroline Fiechter,
René Salzmann*

Landschaftsarchitektur

Lars Ruge Landschaften, Zürich
Lars Ruge

Das Raumprogramm ist in zwei neuen Baukörpern organisiert: einem Schultrakt und einer Doppelturhalle. Beide Gebäude können unabhängig voneinander und unter laufendem Betrieb realisiert werden. Der Entwurf ergänzt die bestehende Anlage sorgfältig, indem die Erweiterung im Innern des Areals erfolgt und die charakteristische räumliche Zone zu den angrenzenden Quartieren weitgehend erhalten bleibt.

Mit grossem Respekt vor dem Bestand und feinem gestalterischem Geschick werden möglichst viele bestehende Freiraumelemente erhalten und punktuell gezielt im Sinne einer übergeordneten Gesamtkonzeption aufgewertet. Der «Grüne Rahmen» um die gesamte Anlage formuliert einen klaren Übergang zur Nachbarschaft und bindet das Areal sowohl räumlich

als auch über eine vernetzende Ökologie stimmig ins Quartier ein.

Die Schullandschaft wird durch eine zusätzliche Adresse zur Schäfereistrasse gestärkt. Diese zweite, sichtbare und einladende Adressierung schafft mit der vorgeschlagenen «Grünen Pausenhalle» unter dem prägnanten geometrischen Baumdach einen eigenständigen Ort mit hoher Aufenthaltsqualität und starker Identität. Die Parkplätze verbleiben an ihrem heutigen Standort, werden jedoch durch Heckenfassungen und begrünte Beläge sorgfältig in das Gesamtkonzept eingebunden. Die Veloparkplätze sind schlüssig organisiert und in unmittelbarer Nähe der Hauptzugänge in zwei kompakten Einheiten angeordnet.

Die Freiräume sind stimmig programmiert und über Sitzstufen sowie feine Abtreppungen entlang der ansteigenden Topografie differenziert miteinander verknüpft. Die sorgfältige Auswahl der Vegetation leistet einen wertvollen ökologischen Beitrag und fügt sich vernetzend in den Quartierkontext ein. Das Baumdach mit seiner gemischten Artenwahl schafft eine lebendige Atmosphäre und bricht durch die hohe strukturelle Vielfalt die Strenge der Setzung auf.

Das neue Schulgebäude liegt nahe bei den bestehenden Trakten und bildet mit diesen eine gute funktionale Einheit. Die Turnhalle an der Schäfereistrasse stärkt den Auftakt zum Areal und ist auch für Vereinsnutzungen attraktiv. Die gedeckten Zugänge nehmen die Erschliessungslogik des Bestands auf und schaffen eine nachvollziehbare Kontinuität. Die parallele Anordnung der Baukörper wirkt im Gesamtzusammenhang jedoch etwas fremd und der Grünbereich zwischen den Gebäuden verbleibt weitgehend als Abstandsraum.

Die volumetrische Ausbildung der Neubauten orientiert sich am Bestand. Der Schultrakt ist als drei- bis viergeschossiges, gestaffeltes Volumen konzipiert, während die Turnhallen vertikal organisiert sind. Die Gliederung des Schulneubaus erzeugt eine differenzierte Fassadenstruktur. Insbesondere im Bereich der kleinen Versätze auf der Längsseite erreicht sie jedoch nicht die Klarheit der Bestandsbauten. Die Grösse des Neubaus verhindert die Ausbildung von Vorzonen wodurch die bestehenden Aussenanlagen etwas bedrängt wirken.

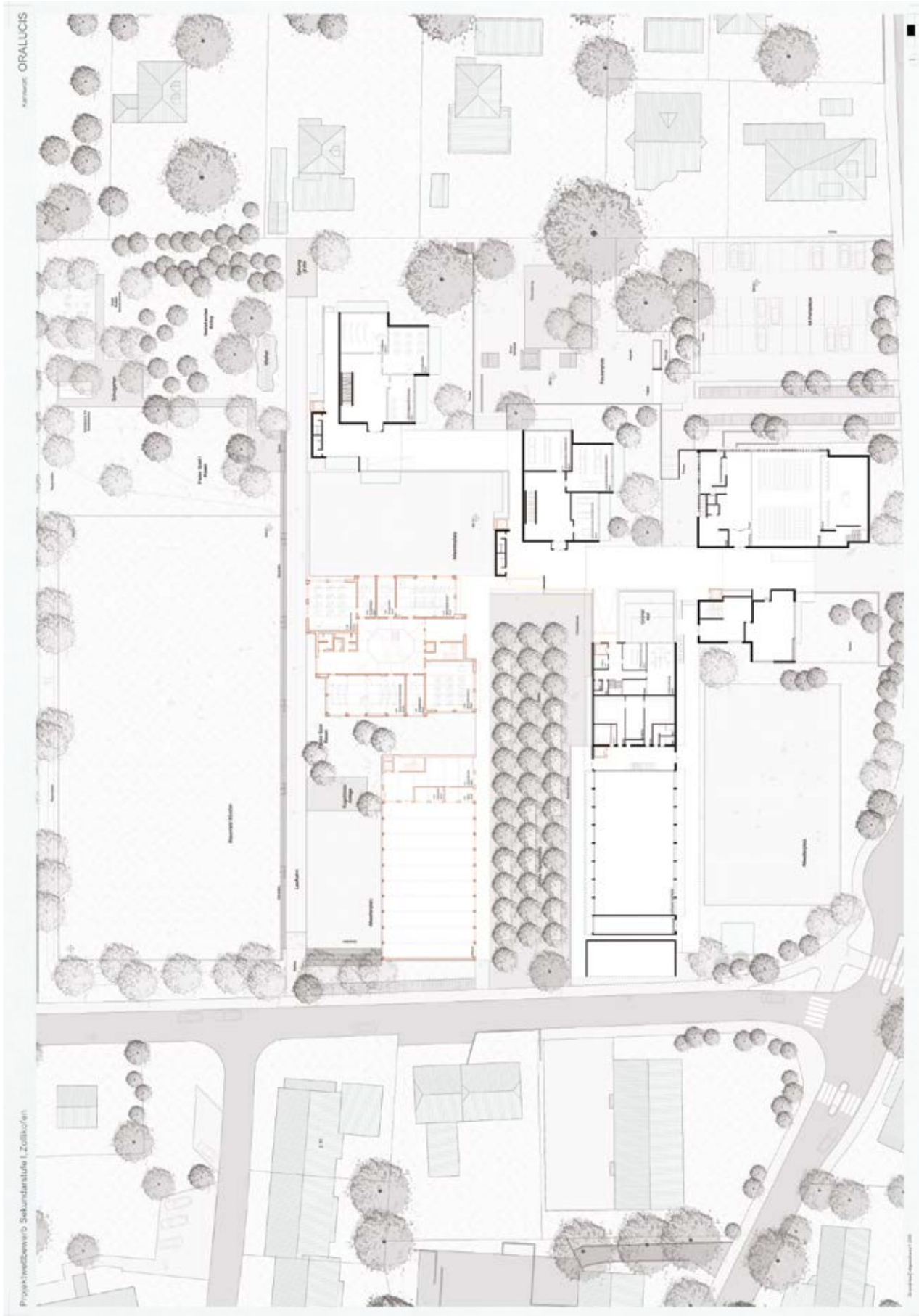
Im Innern ist der Schultrakt um ein zentrales, von oben belichtetes Treppenhaus organisiert und bildet das geforderte Raumprogramm gut ab. Die Tragstruktur sowie die räumliche Gliederung erlauben eine flexible Anordnung der Schulzimmer und schaffen Räume mit unterschiedlichen Proportionen. Der Lehrbereich wird aufgrund seiner zentralen Lage im Bestands-trakt 1 angeordnet. Der grosse Lichthof mit skulpturaler Treppe

besitzt identitätsstiftendes Potenzial, führt jedoch zu eher schmalen Verkehrsflächen, die den gewünschten Raum für Garderoben und Begegnungen nur bedingt bieten. Die Neubauten sind in Holz konstruiert und orientieren sich im architektonischen Ausdruck am sanierten Bestand. Die vorgehängte Metallfassade wird durch Holzelemente gegliedert, die an die Brise-Soleil des Bestands erinnern. Die konstruktive und funktionale Logik dieser Elemente wird aber in Frage gestellt.

Die Ertüchtigung der Bestandsbauten erfolgt entsprechend der Grundhaltung mit minimalen Massnahmen. Das grosszügige Treppenhaus wird dabei zum vertikalen Fluchtweg und ist für den täglichen Betrieb nur eingeschränkt nutzbar. Die im zweiten Obergeschoss vorgesehenen offenen Gruppenräume sind in dieser Form nicht realisierbar.

Die eher grosse Gebäudehüllfläche wirkt sich energetisch nachteilig aus, da sie zu einem erhöhten Heizwärmebedarf führt, und erweist sich auch wirtschaftlich aufgrund des ungünstigen Formfaktors als wenig effizient. Positiv zu bewerten sind hingegen die moderaten erdberührten Bauteile des Schulhaus-trakts, die beide Bilanzen verbessern. Weniger überzeugend erscheinen dagegen die seitlichen unterirdischen Garderobenanbauten, insbesondere im Hinblick auf die Treibhausgasemissionen sowie die strukturelle Klarheit. Die Kostenkennwerte liegen im Vergleich der Projekte im Durchschnitt.

«ORA LUCIS» überzeugt durch den respektvollen Umgang mit dem Bestand und durch eine eigenständige kompakte ortsbauliche Setzung, die jedoch im zentralen Bereich auch eine gewisse Enge erzeugt. Die gestalterische und betriebliche Umsetzung, insbesondere des Schulgebäudes, lassen einige Fragen offen.





Neubau Sekundarstufe I, Züllofen / Erdgeschoss



Neubau Sekundarstufe I, Züllofen / 1. Obergeschoss



Neubau Sekundarstufe I, Züllofen / 2. Obergeschoss



Neubau Sekundarstufe I, Züllofen / 3. Obergeschoss



Neubau Sekundarstufe I, Züllofen / Erdgeschoss



Neubau Sekundarstufe I, Züllofen / 1. Obergeschoss



Neubau Sekundarstufe I, Züllofen / 2. Obergeschoss



Neubau Sekundarstufe I, Züllofen / 3. Obergeschoss



Neubau Sekundarstufe I, Züllofen / Erdgeschoss



Neubau Sekundarstufe I, Züllofen / 1. Obergeschoss

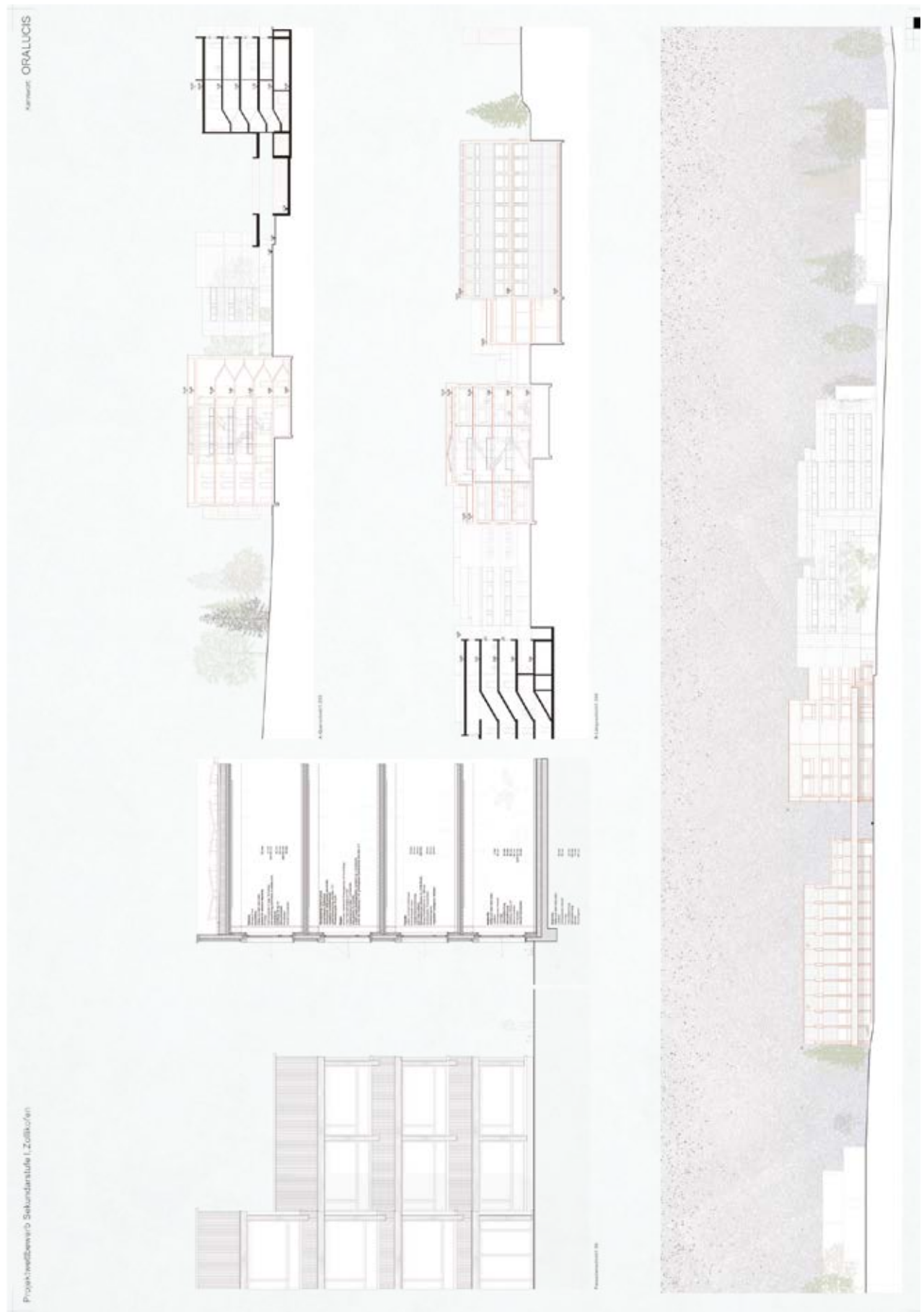


Neubau Sekundarstufe I, Züllofen / 2. Obergeschoss



Neubau Sekundarstufe I, Züllofen / 3. Obergeschoss





Engere Wahl Projekt Nr. 08 BEL ETAGE



<i>Architektur</i>	wbarchitekten eth sia, Bern <i>Kamenko Bucher, Gian Weiss, Sascha Mühlemann, Sina Abrecht</i>
<i>Landschaftsarchitektur</i>	Uniola AG, Zürich <i>Pascal Posset, Ge Gao</i>
<i>Bauingenieur</i>	ingenta AG, Bern <i>Peter Neumann</i>
<i>Gebäudetechnik, Brandschutz</i>	Amstein + Walthert AG, Bern <i>Nicola Gnotke, Marin Nyfeler</i>
Bauphysik	Weber Energie und Bauphysik, Bern <i>Simon Grünig</i>
Visualisierung	Nightnurse Images, Zürich <i>Jasmin Stricker, Margherita Pastrello</i>



Das Projekt «BEL ETAGE» setzt einen Neubau mit allen erforderlichen Nutzungen in die Mitte des Areals. Damit wird eine konzentrierte Verdichtung in direkter Nachbarschaft zu den bestehenden Schulbauten generiert. Die grosse Freifläche im nördlicheren Teil des Areals und der offene Übergang zur kleinteiligen Wohnbebauung bleiben erhalten. Im schulischen Zentrum wirkt sich der Massstabssprung des Neubaus räumlich stark auf das Bestandsensemble aus.

Durch die Setzung dieses kompakten, freistehenden Neubaus entsteht eine zusätzliche Adresse zur Schäfereistrasse. Ein platzartiger und gegenüber dem Strassenniveau leicht abgesenkter Pausenplatz mit Baumpflanzungen verbindet die Eingänge auf Erdgeschossesebene ebenso wie die Treppenläufe, welche zur dreiseitig gefassten Terrasse des Neubaus führen. Diese schafft wettergeschützte Aufenthaltsbereiche und eröffnet neue Perspektiven über das Areal. In ihrer formalen Ausgestaltung vermag die Terrasse mit den unterschiedlich ausgebildeten Seitenräumen sowie der nur begrenzt spürbaren Wechselwirkung zwischen Innen- und Aussenraum jedoch nicht vollständig zu überzeugen. Auch die drei unterschiedlich dimensionierten Treppenaufgänge zum oberen Niveau erscheinen fragwürdig. Die Absenkung des Zugangsplat-

zes erzeugt zwar eine räumliche Fassung, koppelt diesen wichtigen Adressbereich jedoch gleichzeitig von der Schäfereistrasse ab und wirkt räumlich beengt.

Die Parkplätze werden entsprechend den beiden übergeordneten Adressen in zwei gebündelten, mit Hecken gefassten Anlagen entlang der jeweiligen Strassen organisiert. Diese Aufteilung der Parkierung erzeugt zusätzlichen Suchverkehr und schwächt zugleich die Adressbildung des Neubaus zur Schäfereistrasse; zudem wird die räumliche Beziehung zum Allwetterplatz nur unzureichend thematisiert. Die Veloparkplätze hingegen sind schlüssig in zwei kompakten Einheiten nahe der jeweiligen Hauptzugänge angeordnet. Das Rasenspielfeld wird auf der Nordseite der Parzelle leicht erhöht angeordnet und in die bestehende, sanft abfallende Topografie zwischen Laufbahn und Allwetterplätzen integriert.

Die Struktur des Neubaus ist stark durch die beiden nebeneinander liegenden, unterirdischen Turnhalle bestimmt. Über einen ebenerdigen Eingangsbereich mit seitlich angeordneten gemeinschaftlichen Nutzungen wird das Gebäude vom zentralen Hof aus erschlossen. Zusätzlich zur Innentreppe mit Liftanlage, welche alle Geschosse erschliesst, ergänzen drei Aussentreppe den Zugang auf



die «Beletage». Die an und für sich interessante Mehrfacherschliessung auf die dreiseitig umlaufende Terrasse wirft jedoch einige räumliche und betriebliche Fragen auf und führt insbesondere zu ungünstigen Nutzungskollisionen mit Klassenräumen. Die je sechs Klassenzimmer in der Grossstruktur des 1. und 2. Obergeschosses reihen sich um zwei Infrastrukturkerne und einen Luftraum. Dabei wirkt das Holzfachwerk der Turnhallen-Überspannung stark raumprägend, nutzungsmässig einschränkend und gestalterisch nicht ganz bewältigt. Der grosse Massstab des Gebäudes und die vorgeschlagene Raumdisposition erweist sich für die schulischen Bedürfnisse nicht als optimal. Möglichkeiten eines Angebotes für kleinere Gruppen und räumlichen Nischen sind nicht erkennbar.

Der architektonische Ausdruck des Neubaus wirkt zurückhaltend, autonom und wenig Bezug nehmend. Massstab und Gestaltung bleiben eher kontrastierend, was die Ensemblewirkung wenig unterstützt. Positiv wird der Umgang mit der bestehenden Bausubstanz beurteilt. Dies zeigt sich in der klugen Setzung der Liftposition, welche verschiedene Probleme gleichzeitig löst: Hindernisfreiheit, Brandschutz, jedoch vor allem eine Erweiterung der Lernlandschaft in die Erschliessungszonen.

Trotz kompaktem Gebäudevolumen sind die energetischen Themen (Heizwärmebedarf, Treibhausgasemissionen in Bau und Betrieb, Sonnenschutz, Photovoltaik) wenig berücksichtigt. Die Kostenkennwerte liegen dagegen im Vergleich der Projekte etwas unter dem Durchschnitt.

Durch die einfache Setzung und die klar strukturierten Grundrisse erscheint der Projektentwurf auf den ersten Blick vielversprechend. Bei näherer Betrachtung zeigen sich jedoch verschiedene konzeptionelle und betriebliche Mängel und widersprüchliche Momente. Insgesamt fehlt dem Projekt «BEL ETAGE» ein überzeugendes und stimmiges Verweben der Gebäude- und Freiraumkonzeption mit den bestehenden Strukturen und eine angemessene Massstäblichkeit.

Engere Wahl Projekt Nr. 11 > Zolliwood



<i>Architektur</i>	Haller Gut Architekten AG ETH SIA, Bern <i>Pia Berchtold, Marc Haller, Christian Gut, Olivia Peter, Méline Klopfenstein, Stéphanie Frehner-Pitteloud, Flavia Kläy</i>
<i>Landschaftsarchitektur</i>	Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG, Bern <i>Pascal Weber, Louis Weber</i>
<i>Bauingenieur</i>	Weber + Brönnimann Bauingenieure AG, Bern <i>Andreas Gasser</i>
<i>Brandschutz</i>	Siplan AG, Bern <i>Christoph Soland</i>
<i>Visualisierung</i>	Dunkelbunt Studio, Winterthur <i>Simon Wiesner</i>



Im heute unbebauten nördlichen Bereich wird die Schulanlage mit einem kompakten Neubauvolumen ergänzt, in welchem die beiden Turnhallen und die Schulräume übereinandergestapelt sind. Die hohe Kompaktheit des 45m langen und 28m breiten Neubaus lässt zwar eine gute Wirtschaftlichkeit und Ökologie erwarten, das grosse Volumen kann sich aber kaum ortsbildverträglich in den Kontext einordnen und ebenso wenig die feingegliederte Staffelung der inventarisierten Schulanlage aufnehmen.

Der rote Allwetterplatz wird zugunsten eines neuen Pausenplatzes versetzt. Dieser schafft zwischen Trakt 1 und 2 und dem Neubauvolumen einen zentralen Freiraum und bindet den Neubau in Nord-Süd-Richtung an die bestehende Anlage an. Diese Anbindung über die bestehende Laufbahn wird allerdings kritisch beurteilt. Da es sich um die einzige 100m-Bahn in Zollikofen handelt und diese den Vereinen uneingeschränkt zur Verfügung stehen muss, scheint eine Kombination von Erschliessung und Laufbahnnutzung nicht zielführend. Eine Verschiebung der Bahn an die nördliche Parzellengrenze würde den Neubau dann direkt an den Pausenplatz anschliessen. Dieser weist mit Baumpflanzungen und begrünten Inseln eine hohe Aufenthalts- und Nutzungsqualität auf. Zudem entsteht ein neuer Anschluss zur Schäferstrasse, einerseits über eine

Erschliessung in Kombination mit der Laufbahn, andererseits über eine leicht ansteigende Fläche zum westseitigen Eingang.

Die kompakte Autoparkieranlage bleibt erhalten, wird jedoch neu organisiert und durch Entsiegelungsmassnahmen sowie Baumpflanzungen aufgewertet. Die Veloparkplätze sind dezentral entlang des äusseren Rings angeordnet. Die Kombination von Auto- und Veloparkierung im Süden wird kritisch beurteilt. Der Bereich des Biotops wird mit einem Schulgarten und einem Aussenklassenzimmer ergänzt und entfaltet zusammen mit der verdichteten Vegetation eine stimmige Freiraumqualität. Heckenstrukturen innerhalb der Wiesenflächen schaffen einen attraktiven Übergang zur Nachbarschaft und leisten einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung der Biodiversität.

Im Neubauvolumen vermittelt eine eckständig im Südosten angeordnete, grosszügige Treppenanlage vom Pausenplatzniveau zum höher gelegenen, ausgedrehten und der Länge nach durchgesteckten Erschliessungsraum des Schulgeschosses. Die Kaskade kann dank den Sitzstufen auch als Lernraum genutzt werden. Der hindernisfreie Zugang liegt versteckt hinter der Kaskade und bildet ebenso wie der Zugang zur Turnhalle und ihrer Garderoben



ein betrieblich schwieriges Nadelöhr.

Durch die Kombination der Funktionen und die Anordnung des Volumens im Terrain entsteht hangseitig viel Unterterrainvolumen, was durch den dreigeschossigen Rucksack mit den auskragenden Räumen noch verstärkt wird. Die Turnhalle wiederum wird durch die gewählte Anordnung nur vom geschosshohen Oblichtband im Süden belichtet.

Die beiden dreibündig organisierten Schulgeschosse sind betrieblich gut organisiert und eignen sich für die gewünschten Schulräume, da sie dank nichttragenden Trennwänden eine hohe Grundrissflexibilität und Anpassbarkeit an verschiedene Unterrichtsformen (Lernlandschaft, Clusterbildung, etc.) aufweisen. Diese Flexibilität wird allerdings durch eine aufwändige und nicht leicht zu querende Tragstruktur mit einem doppelgeschossigen Holzfachwerk in beiden Schulgeschosse erkauft, welches zudem die stützenfreie Überspannung der Turnhallen gewährleistet. Gleichzeitig schränkt der Fluchtkorridor des vertikalen Fluchtweges im EG die Flexibilität wieder ein.

Der Ausdruck des Gebäudes zum Pausenplatz wird über die vertikale Rasterung der Stützen und die mit PV belegten Brüstungsbänder regelmässig gegliedert, wobei die

adressbildende Geste des Kaskadenraums leider mit der bandartigen Fassade überspielt wird und zugleich aus dem Raster ausbricht.

Die bestehende Schulanlage wird integral erhalten und die Schultrakte durch Anfügen von Lift und Fluchttreppe geschickt aufgewertet, sodass der bestehende Erschließungsraum zusätzlich als Lernlandschaft genutzt werden kann.

Durch das kompakte Gebäudevolumen und klare Strukturen ergeben sich bei den energierelevanten Themen relativ gute Werte. Ebenso liegen die Kostenkennwerte im Vergleich der Projekte etwas unter dem Durchschnitt.

Das Gesamtkonzept von „Zolliwood“ vermag jedoch insbesondere in der Körnung des Neubaus nicht zu überzeugen. Die Erschließung wirkt zudem in der Logik der Anlage nicht schlüssig und erscheint gegenüber dem Gesamtensemble abgekoppelt.

Zweiter Rundgang Projekt Nr. 01 FIDIBUS



<i>Architektur</i>	Graber Pulver Architekt:innen AG, Bern/Zürich <i>Marco Graber, Thomas Pulver, Raphael Kindle, Phillip Buchmann, Samira Wöhrle</i>
<i>Landschaftsarchitektur</i>	Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich <i>Sandro Balliana, Christoph Schubert, Viola Péchy</i>
<i>Bauingenieur</i>	Weber + Brönnimann Bauingenieure AG, Bern <i>Dominique Weber</i>
Visualisierung	OUT of RAM, Zürich



Zweiter Rundgang Projekt Nr. 07 «Lege u nid stelle»



<i>Architektur</i>	ARGE Studio Lima & MJ2B Architekten, Bern <i>Manuel Jüni, Beat Buri, Fabian Michel, Mario Zurbruggen, Mathias Beyeler, Dominik Geier, Samuel Arm</i>
<i>Landschaftsarchitektur</i>	bbz landschaftsarchitekten gmbh, Bern <i>Tino Buchs, Christiane Gerwenat, Marta Fernàndez Cortés, Aline Wenk</i>
<i>Bauingenieur</i>	Pirmin Jung Schweiz AG, Thun <i>Marcel Zahnd</i>
Gebäudetechnik	Amstein + Walthert Bern AG <i>Felix Eichenlaub</i>
Visualisierung	Tom Schmid Visualisierungen <i>Tom Schmid</i>
Modellbau	Meier Modellbau GmbH <i>Robin Meier</i>



Erster Rundgang Projekt Nr. 03 SEQUENZ



Architektur Surber Knaus Architektur ETH SIA GmbH, Zürich
Valentin Surber, Simon Knaus

Landschaftsarchitektur Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Samuel Eberli, Julie Ann Holmok

Bauingenieur Gruner AG, Basel
Mario Hess

Erster Rundgang Projekt Nr. 05 PANGOLIN



*Architektur
(Federführung)*

GWJ Architektur AG / Co. Architekten AG, Bern
*Christian Lasser, Maxine Annika Richter, Paul Heider, Anna Müller,
Gioia Dridi*

Architektur

Co. Architekten AG
Regina Glatz, Simon Neuenschwander

Landschaftsarchitektur

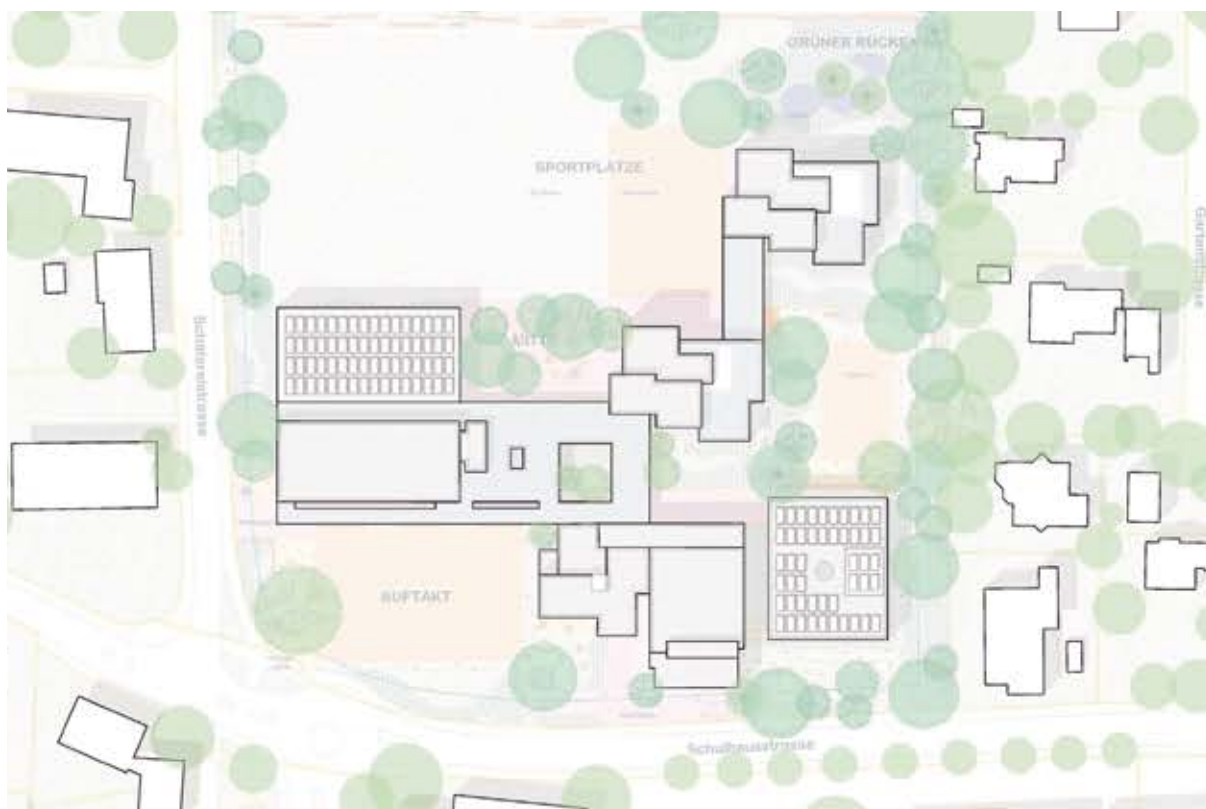
ORT – AG für Landschaftsarchitektur, Zürich
Florian Seibold

Bauingenieur

Synaxis AG Zürich
Carlo Bianchi, Urs Füllemann

Gebäudetechnik

WALDHAUSER + HERMANN AG
Marco Waldhauser



Erster Rundgang Projekt Nr. 06 ver-link-t



<i>Architektur</i>	spaceshop Architekten GmbH, Biel <i>Stefan Hess, Olaf Dolfus, Reto Mosimann, Hanspeter Stauffer, Paul Wolf, Rebecca Runckel, Max Rüfli</i>
<i>Landschaftsarchitektur</i>	Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern <i>Beatrice Friedli, Nils von Albert</i>
<i>Baustatik und Tiefbau</i>	Baukonstrukt AG <i>Dominik van den Heuvel</i>
<i>Bauingenieur</i>	Holzkonstrukt AG <i>Michael Hollenstein</i>
<i>Bauphysik</i>	PÄC AG <i>Daniel Mathys</i>
<i>Gebäudetechnik</i>	Eicher + Pauli Biel AG <i>Christian Frankhauser</i>



Erster Rundgang Projekt Nr. 09 Ikaraundi



Architektur

Blättler Dafflon Architekten AG ETH SIA, Zürich
*Ralph Blättler, Gilles Dafflon, Dominic Wohlgemuth, Regula Christen,
Dominik Ziswiler*

Landschaftsarchitektur

Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH, Baden
Florian Bischoff, Patrizia Bosshard

*Bauingenieur,
Brandschutz*

Makiol Wiederkehr AG, Ingenieure Holzbau Brandschutz
Peter Makiol, Emi Schiraishi, Ruedi Hauenstein



Erster Rundgang Projekt Nr. 12 ZOLL Y KOFEN



<i>Architektur</i>	Boegli Kramp Architekten AG, Fribourg <i>Adrian Kramp, Mattias Boegli, Julia Döring, Jules Aubron, Yann Oberholzer, Martin Queloz</i>
<i>Landschaftsarchitektur</i>	Forster Paysages, Prilly <i>Melina Kistani</i>
<i>Bauingenieur</i>	Beaud Ingénieurs SARL <i>Sylvain Beaud</i>
<i>Visualisierung</i>	Luce Atelier <i>Sebastian Alvarez</i>
<i>Modellbau</i>	Wenger Modellbau <i>Alain Wenger</i>

9 Genehmigung

Der vorliegende Jurybericht wurde vom Beurteilungsgremium am 29.05.2026
resp. 15.06.2026 genehmigt.

Sachjury

Peter Bähler



Daniel Bichsel



Ratheeshan Gunaratnam



Irene Brunner



Thomas Liechti (Ersatz)



Fachjury

Christopher Berger



Tina Kneubühler



Christine Odermatt



Maya Scheibler



Yves Schihin



Doris Güdel Flury (Ersatz)

